pulver
sche,
uber!)

ltlich.

öbelkäufer

tigen vor Einkauf
eines
en- oder Speise-
Zimmers
r das la. gearbeitete
Herrenzimmer
5500.- und 7800.-
la. gearbeitete
Speisezimmer
8600.- und 8600.-
omplett mit echten
ndlederstühlen.
l-Etagengeschäft
autenberg
Düsseldorf
arlstrasse 17
Hauptbahnhof.
Laden, daher be
t billige Preise.

Sofas
n Stoffen u. Preis-
garantiert haltbare
Verarbeitung.
ofa, zum Schlafen
einzurichten.
ur. Rennett
Rühlenstraße 36.

hneraugen

Sie sicher los durch
neraugen-Lebewohl
ut a. d. Fußsohle
t Lebewohl-Ballen
Kein Verrutsch. u
. a. Strumpf. In
len und Apotheken
el 2 und 3 Mk
Mobis, Niederst. 85.
Papst, Creselderstr.
Winz, Zollstr. 10.

Flügel
Pianos
ur ersteMarken
ul. Zahlweise.
Gelegenheits-
käufe stets vor-
rätig. anzutreff.
Franko Lieferg.
Platzbecker,
Düsseldorf, Ka-
rnenstr. 17/19.

m-Glühbirnen
Kerzen, 220 Volt,
Mk. pro Stück. Bei
n Posten billiger.
Dohmen,
Düsseldorf, —
anderplatz 11—12.
nsprecher 14469.

elfers Schule
für
anz- und
Formenlehre
Crefeld, Luisenstr. 37
Fernspr. 1254.
Die neuen Kurse
beginnen Freitag,
den 30. Sept., abends
7½ Uhr. Im In-
teresse der Zu-
sammenstellung
passender Zirkel
bitten wir Anmel-
n baldgefl. im
Neckenig in
bewirken zu wol-
- Auch eröffnen
rse für Fortgeschrit-
der feineren mo-
Tanzweise.

Helfer u. Frau

Holff's
m. Privatschule
eldorf, Steinstr. 03
1894. Fernspr. 3376
lang Oktober
Jahres- u. Halb-
kurse. Einzelf.
Beschränkte Zahl
eilnehmern in all.
aher zeitige An-
dring. erbeten.

Stenographie,
schinenschreiben,
Debattenschrift,
Schönschreiben,
Rundschrift,
Einzelkurse.
Brabner, Lehrerin,
Düsseldorf,
narckstraße 26 I.
vom Hauptbahnhof

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 221 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Montag, 26. September 1921 (Cyprian) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Die Politik des preußischen Ministerpräsidenten.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 25. Sept. Nach einer Meldung der B. Z. am Mittag aus Washington hat der Impressario Maximilian Hardens mitgeteilt, daß alle Vorausbestellungen auf Plätze bei den Vorlesungen Hardens für ungiltig erklärt werden mußten, da von deutsch-amerikanischer Seite eine heftige Opposition angekündigt wurde.

Erfurt, 25. Sept. Die Arbeiter der thüringischen Metallindustrie sind in den Ausstand getreten. In Erfurt streiken bis jetzt die Arbeiter der Großbetriebe.

Stegerwald an Joos.

Wir hatten in unserer Samtag-Nummer Ausführungen des Abg. Joos, die sich mit der Politik des Ministerpräsidenten Stegerwald befaßten, Raum gegeben. Obwohl wir von uns aus die sehr anspruchsvoll lautenden Darlegungen als übertrieben und einseitig empfinden mußten. Wie zu erwarten war, ist die Antwort Stegerwalds nicht ausgeblieben und rechnet in einer Weise mit dem sehr hypothetischen Artikel ab, daß die vollständige Wiedergabe von Angriff und Abwehr die Sache restlos klärt. Ministerpräsident Stegerwald, den Abg. Joos davor warnen zu müssen glaubte, daß er sich von rechtsradikalen Kreisen ins Schlepptau nehmen lasse, schreibt folgendes:

„In Nr. 587 der Germania veröffentlicht Herr Abg. Joos einen Artikel Die Verantwortung Stegerwalds. Die Abhandlung stellt eine einzige große Schiefheit dar und unterstellt mir in fast allen wesentlichen Punkten das Entgegengesetzte dessen, was ich will. Auf das Unzutreffende, das Joos über den vorjährigen Essener Kongreß der christlichen Gewerkschaften und das Parteiwesen vorbringt, gehe ich nicht ein; es dürfte sich daraus erklären, daß Joos 1¼ Jahre krank war und im Ausland weilte, so daß er die bezüglichen Verhandlungen und Auseinandersetzungen nicht miterlebt hat. Mein Essener Vortrag war zudem Programmvortrag über die denkbar weitschichtigste Materie; zu ihm sind noch einige Ergänzungsvorträge nötig. Diese konnte ich bis jetzt nicht durcharbeiten, weil ich, anstatt, wie es meine Absicht war, im letzten Februar aus der preußischen Regierung auszuscheiden, im April um so tiefer in die ministerielle Tätigkeit hineinmanövriert wurde. Auch eine Reihe Strömungen im christlichen Gewerkschaftslager hat Joos völlig falsch gesehen, weil er nicht an führender Stelle in der christlichen Gewerkschaftsbewegung steht.

Zur Sache selbst zunächst eine allgemeine Bemerkung: In den letzten 14 Tagen habe ich mich mehrfach zu politischen Fragen geäußert. Ich erklärte u. a. im strikktesten Gegensatz zu Herrn Spahn jun., daß ich die Stunde zu der Auseinandersetzung zwischen einer großen Rechten und einer großen Linken noch nicht für gekommen erachte. In einem Interview und in einem Artikel Realpolitik oder Stimmungspolitik? setzte ich auseinander, daß ich eine breite Mitte mit einem starken Arbeiterflügel für eine deutsche Lebensfrage ansähe. Zur bayerischen Frage ließ ich mitteilen, daß die Erklärung der preußischen Regierung weder gegen das Reich noch für Bayern gedeutet werden dürfe, daß damit vielmehr ein anderer Zweck verfolgt worden sei. Alle diese Aeußerungen existieren anscheinend für Joos nicht, für ihn ist ausschließlich die Rechtspresse Interpret dessen, was ich will; eine Methode, über die ich kein Wort zu verlieren brauche. Bisher habe ich sodann angenommen, daß auch Joos bekannt sei, warum in den letzten Wochen gekämpft wurde. Wogegen ich mich wehrte, will ich ihm mit aller Offenheit sagen: ich wandte mich gegen Tendenzen, die auf eine Mitte von Breitscheid bis Spahn sen., von der Unabhängigen Sozialdemokratie bis zum Zentrum, hinausliefen. Eine solche Mitte hielt ich in der Stunde, in der der Dollar auf 110 Mark geklettert war, also insbesondere aus finanziellen, wirtschaftlichen und außenpolitischen Gründen nicht für tragbar. Wir bekommen in England und in Amerika solange kein Vertrauen, als nicht breitere Kräfte, die über die Machtmittel der Wirtschaft verfügen, sich auf den Boden der gegenwärtigen Staatsverfassung stellen und das durch Zugehörigkeit zur Regierungskoalition nach außen kund tun. Deshalb erstrebte ich eine Koalition der Mitte von Scheidemann bis Stresemann, von der Mehrheitssozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei. Ein Gedanke, für den ich seit der letzten Reichstagswahl, also seit 1½ Jahren, unausgesetzt eingetreten bin. Meinerseits würde ich mich auch mit einer Koalition von Breitscheid bis Stresemann abfinden, wenn sie möglich wäre. Seit meiner Ministerpräsidentschaft bin ich von der Frankfurter Zeitung bis zu den Kommunisten auf das schärfste angefeindet worden. Jetzt hat der mehrheitssozialdemokratische Görlitzer Parteitag aus staatspolitischen Gründen sich zu derselben Auffassung bekannt, für die ich seit langer Zeit gekämpft habe.

Die Joossche Annahme, daß ich mich in der bayerischen Frage zum „Sturmbock preußisch-bayerischer nationalistischer Kreise gegen den Reichskanzler Dr. Wirth" hergeben konnte, weise ich mit Entrüstung zurück. Joos muß sich allerdings in den Gedankengang hineinfinden, daß ich gegenwärtig nicht Privatmann, nicht amtierender Gewerkschaftssekretär, sondern Leiter des Preußischen Staates bin.

Die Ministerpräsidenten aller übrigen Staaten haben sich in den Streit zwischen Bayern und dem Reich nicht eingemischt. Die Oeffentlichkeit hat daher ein Interesse zu erfahren, wie es kam, daß ich mich einmischen mußte. Am 12. September berichtete der Vertreter Preußens in München, daß nach seinen Beobachtungen es zweckmäßig scheine, daß Preußen zwischen Reich und Bayern vorsichtig vermittle. Ich ging nach Eintreffen dieses Berichts sofort zum Herrn Reichskanzler. Wir sprachen uns in aller Ruhe und Freundschaft über die Lage aus mit dem Ergebnis, daß in der Beurteilung der Gesamtlage und über die Verständigungsbereitschaft zwischen dem Reich und Bayern völlige Uebereinstimmung zwischen uns bestand. Tags darauf brachte die München-Augsburger Abendzeitung aus bisher nicht ermittelter Quelle ein Telegramm, in dem sie eine Einheitsfront zwischen Preußen und Bayern glaubte melden zu können. Ich mußte dies dementieren und damit war die Sache in Ordnung. Jetzt kam die Weismann-Affäre im Reichstag. In Bayern entstand dieserhalb eine ungeheure Erregung. Es bestand die Gefahr, daß bestimmte Kreise neben dem Streitfall zwischen Reich und Bayern noch eine große Antipreußenhetze inszenieren würden, die auch ungünstig auf die bevorstehende Bildung der bayerischen Regierung hätte zurückwirken können. Diese Gefahr suchte ich zu bannen durch die bekannte Erklärung der preußischen Regierung. Wollte ich mein Ziel erreichen, so mußte ich offen reden. Auch hatte die bayerische Regierung Anspruch auf eine Meinungsäußerung der preußischen Regierung. Im Anschluß an die fragliche Erklärung habe ich der Oeffentlichkeit mitgeteilt, daß die Verhinderung eines neuen Streites zwischen Bayern und Preußen, womit die Gesamtlage nur verschärft worden wäre, der alleinige Zweck der Erklärung der preußischen Regierung sei. Und das hätte mir Joos als Kollege und als anständiger Mensch glauben müssen, anstatt hinter meiner Erklärung etwas anderes zu vermuten.

Und nun noch ein Wort über mein Verhältnis zum Herrn Reichskanzler Dr. Wirth: In den letzten 14 Tagen fanden zwischen ihm und mir mehrere sehr eingehende Besprechungen statt, die sich sowohl durch Freimut wie durch Freundschaft auszeichneten. Als gestern morgen von Paris Depeschen einliefen, nach denen Wirth dort als erledigt und ich als der kommende Mann hingestellt wurde, erklärte ich sowohl Herrn Wirth wie auch einigen Pressevertretern gegenüber sofort, daß Deutschland gegenwärtig einen Kanzlerwechsel aus vielen Gründen nicht vertragen könne, auch deshalb nicht, weil eine Anzahl rechtsgerichteter Zeitungen den Kampf gegen Wirth viel zu durchsichtig geführt habe. Es darf zu alledem, was in den letzten Wochen geschehen ist, nicht auch noch der falsche Anschein erweckt werden, daß eine kleine Gruppe rechtsgerichteter Kreise in Deutschland die Kraft besäße, den Reichskanzler zu stürzen. So steht die Partie nicht. Ich kämpfe, nachdem der mehrheitssozialdemokratische Parteitag die hauptsächlichsten Hindernisse für eine breite Mitte mit einem starken Arbeiterflügel beseitigt hat, für Wirth.

Wenn ich das letzte halbe Jahr nochmals vor mir hätte, würde ich wieder genau so handeln, wie ich gehandelt habe, umsomehr als die Früchte meiner Politik jetzt offensichtlich heranreifen. Die führenden Kreise der christlichen Gewerkschaften, mit denen ich Fühlung hielt, haben mich bei dieser Politik stets gestützt und mir mehrfach ihr Vertrauen bekundet. Wenn ich von Herrn Joos nicht immer verstanden worden bin, so liegt das nicht an mir. Er hätte, anstatt öffentliche Artikel zu schreiben, bloß nach Berlin zu reisen brauchen, und wir wären voraussichtlich bald einig gewesen. Von Versammlung zu Versammlung kann ich gegenwärtig nicht ziehen, auch nicht nach Belieben schriftstellern, weil mir die Zeit fehlt. Zum Schluß möchte ich auch Herrn Joos zurufen: Nicht Gefühlspolitik, sondern Realpolitik! Ohne diese kommt Deutschland aus seiner scheußlichen Lage, in der es sich befindet, nicht heraus."

Stegerwald und die Gewerkschaften.

Essen, 25. Sept. In der westdeutschen Zentrumspresse nimmt der Geschäftsführer Breddemann, eine führende Persönlichkeit der christlich-nationalen Arbeiterbewegung Stellung zu der auf die Verbreitung der Regierungskoalition gerichteten Entwicklung der letzten Tage. Er betrachtet die Dinge unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Preußen und der Person des in den letzten Monaten von der Linkspresse stark angefeindeten Ministerpräsidenten Stegerwald. Zusammenfassend muß, so heißt es, im Hinblick auf die Vorgänge der jüngsten Zeit festgestellt werden, daß selten die Geschichte die Haltung eines klar voraussehenden, über die Tagesmeinung sich erhebenden Politikers so schnell restlos rechtfertigte, wie die Stegerwalds. Denn im Grunde wollte Stegerwald nichts anderes als das, was in den letzten Tagen reifte, jetzt Wirklichkeit werden soll. Sein unverrückbares Ziel war eine ausgiebigere Zusammenfassung der Kräfte von links und rechts aus dem einfachen Gebot der Staatsnotwendigkeit heraus. Dem Leitgedanken, den er in der bekannten programmatischen Rede auf dem Essener Kongreß der christlichen Gewerkschaften so klar zeichnete, wurde er dabei keinen Augenblick untreu. Der Artikel wendet sich weiter in scharfer Weise gegen die erwähnten Angriffe, wobei besonders die links stehende Presse angezogen wird. Am Schluß wird gesagt, daß durch die geschilderte Entwicklung das Vertrauen der hinter Stegerwald stehenden Millionenbewegung einen neuen starken Antrieb erhalten werde.

Der Nuntius über Bayern.

Paris, 25. Sept. Der Sonderberichterstatter des Matin hatte in München eine Unterredung mit dem Nuntius Pazelli, der erklärte, man könne sich nicht wundern, daß die bayerische Regierung um die Aufrechterhaltung der Ordnung besorgt sei. Er sei einer der wenigen nicht deutschen Augenzeugen des bolschewistischen Regimes in München gewesen. Die Russen ständen an der Spitze dieser Regierung. Jeder Gedanken an Rechtsfreiheit und Demokratie wurde beseitigt. Die bayerische Bevölkerung, worin das ländliche Element vorwiegend sei, hänge an ihren geschichtlichen Rechten und Traditionen, sie sei größtenteils pazifistisch und wünsche nur Ordnung und Ruhe. Keine ernste Persönlichkeit selbst unter den überzeugtesten Monarchisten wolle augenblicklich die Wiederherstellung der Monarchie. Etwas Derartiges müsse nach der allgemeinen Ansicht auf eine günstigere Zeit verschoben werden und müsse aus dem Willen des Volkes selbst kommen. Eine hohe Persönlichkeit habe ihm, dem Nuntius, jüngst erklärt, er sei zu sehr Monarchist, um nicht augenblicklich gegen jeden Wiederherstellungsversuch zu sein. Ein militärischer Staatsstreich werde übrigens keine Aussicht auf einen dauernden Erfolg haben.

Beamtenfragen.

Berlin, 24. Sept. Nach der KV. erörterte der Ausschuß für Beamtenangelegenheiten des preußischen Landtages die Frage der Zahlungspflicht der Lehrergehälter durch die Gemeinden. Einzelne Gemeinden haben sich geweigert, den Lehrern die Bezüge aus der Gemeindekasse zu zahlen, bevor nicht die Frage der Unkostendeckung ihre Erledigung gefunden hat. Ein Vertreter der Staatsregierung erklärte, daß nach dem klaren Wortlaut des Volksschullehrerdiensteinkommengesetzes die Gemeinde zur Zahlung ohne Rücksicht auf die Unkostenfrage verpflichtet sei.

Hoffentlich die Letzten!

Hamburg, 24. Sept. Um die Rückbeförderung der 10 000 ehemaligen deutschen und österreichisch-ungarischen Frontsoldaten zu beschleunigen, die gegenwärtig in Noworossijsk an der Ostküste des Schwarzen Meeres sind, hat die Dienststelle der Marineleitung in Hamburg den Dampfer Harald der Westfälischen Transport-A.-G. auf der Hamburger Vulkanwerft umbauen lassen. Der Dampfer ist gestern früh nach Noworossijsk abgegangen. Er kann rund 1000 Personen aufnehmen. Außerdem besorgt diese Rückbeförderung der Dampfer Iwigbert der Ham-Hamburg-Bremer Afrikalinie, der schon seine vierte Reise hinter sich hat.

Beginn der Kapp-Putsch-Prozesse Mitte Oktober.

Berlin, 25. Sept. Die Reichsgerichtsverhandlungen gegen die Herren v. Jagow und Wangenheim, die bekanntlich am Kapp-Putsch beteiligt waren, beginnen voraussichtlich Mitte Oktober.

Ein Unglück auf der Kölner Radrennbahn.

Köln, 26. Sept. Auf der Kölner Radrennbahn kam es gestern nachmittag bei dem Steherrennen über 100 Kilometer, und zwar bei dem Start zum dritten Lauf über 50 Kilometer zu einem Zusammenstoß, bei dem der Rennfahrer Wittich außer einem Nervenchok eine tiefe klaffende Wunde und vermutlich auch noch schwere innere Verletzungen davon trug. Wittich hatte zuerst Anschluß hinter dem Schrittmacher Gedanken gefunden. Diesen Platz wollte ihm jedoch Krüger streitig machen. Die Schrittmachermaschinen gerieten ineinander und kamen zum Sturz, Wittich unter sich begrabend. Zum Glück hatten beide Schrittmacher die Geistesgegenwart, ihre Motoren sofort abzustellen. Wer an dem Unfall schuld ist, steht noch nicht fest.

Der Streik in Nordfrankreich.

Lille, 25. Sept. Havas. Das Streikkomitee soll gestern die Bauarbeiter aufgefordert haben, die Arbeit nicht anzunehmen, wie sie beschlossen hatten. Die Buchdrucker von Tourcoing lehnten eine Lohnverminderung ab; auch die Kistenarbeiter von Roubaix beschlossen gegen Verminderung des Lohnes den Streik.

Paris, 25. Sept. Nach einem Beschluß des Streikkomitees haben die Gewerkschaften, die sich am 12. September aus Solidarität dem Streik anschlossen, in Roubaix und Tourcoing die Arbeit wieder aufgenommen. Die Straßenbahnen verkehren wieder. Ebenso haben die Gasarbeiter, die Bierfahrer und die Arbeiter der Bekleidungsindustrie die Arbeit wieder aufgenommen.

Vorbildliche Gäste.

Berlin, 24. Sept. Ein Zwischenfall ereignete sich nachts im Köln-Berliner D-Zuge. Laut B. Z. erhielten vier englische Offiziere in Köln, da kein Schlafwagenabteil mehr frei war, die Erlaubnis, zwei Abteile 1. Klasse zu benutzen. Als auf der Fahrt der Zudrang von Reisenden 1. Klasse immer stärker wurde, wurden die Offiziere von den Zugbeamten ersucht, gemeinsam in einem Abteil 1. Klasse Platz zu nehmen. Die Beamten wurden aber von den Engländern hinausgeworfen. Als in Bochum der Zugführer die Offiziere darauf aufmerksam machte, daß sie sich eventuell die entsprechenden Fahrkarten zur Benutzung der zwei Abteile nachlösen müßten, sprang ein Offizier auf ihn los und setzte ihm den Revolver auf die Brust. Der Beamte entriß dem Angreifer die Waffe und lieferte sie dem Fardienstleiter ab. In Essen forderten Beamte der Schutzpolizei die Engländer auf, den Zug sofort zu verlassen, aber auch sie wurden von den Offizieren beschimpft. Erst als die Beamten das Gepäck der Engländer aus dem Abteil herausgenommen hatten, verließen diese den Zug. Ihre Namen wurden festgestellt.

An Alle!

Für die Opfer von Oppau!

Berlin, 24. Sept. Das Hilfskomitee erläßt folgenden Aufruf:

Eine Katastrophe, wie sie in Deutschland noch nicht erlebt wurde, hat in der bayerischen Rheinpfalz Hunderte von Menschenleben vernichtet, Tausende obdachlos gemacht und unermeßliche Wirtschaftsschäden verursacht. Noch ist zwar die Wirkung des Unglücks in allen seinen Folgen nicht abzusehen, aber eines ist schon jetzt ersichtlich:

Riesenanstrengungen

sind notwendig, um ausreichende Hilfe zu bringen. Weit über tausend Tote und Schwerverwundete sind neben zahlreichen Leichtverletzten Opfer der Explosion geworden. Kann auch den Kindern und Frauen, die das Schicksal zu Waisen und Witwen machte, ihr Ernährer nicht wiedergegeben werden, vermag auch keine noch so weitreichende Hilfe den obdachlos Gewordenen ihr altes Heim wiederzugeben, so gilt es doch, in der Zusammenfassung aller hilfsbereit entfachte Deutschlands Mittel und Wege zu finden, um eine rasche und möglichst nachhaltige Hilfe zu gewähren.

Ungeheure Summen wird die Wiederherstellung des betroffenen Werkes und seiner Arbeitsfähigkeit im Interesse der deutschen Volkswirtschaft erfordern. Diese Summe aufzubringen, betrachtet das Werk als seine selbstverständliche Aufgabe. Darüber hinaus aber werden große Beträge zur Behebung des außerhalb des Werkes angerichteten Schadens erforderlich sein. Bereits sind aus öffentlichen und privaten Mitteln umfangreiche Summen zur Verfügung gestellt und Maßnahmen zur einstweiligen, dringlichsten Hilfe getroffen worden. Soll aber eine volle, nachhaltige Hilfe gebracht werden, so gilt es,

weitere große Mittel

aufzubringen. Die Unterzeichneten richten deshalb an das gesamte deutsche Volk in Stadt und Land die Bitte:

Gebt rasch und gebt reichlich für die Opfer des Oppauer Unglücks!

Ueber die eingehenden Beträge verfügt der unterzeichnete Reichshilfsausschuß. Er überweist sie nach Bedarf den öffentlichen Hilfseinrichtungen der betroffenen Länder, in denen alle Beteiligten, auch Vertreter der Geschädigten, mit arbeiten.

Spenden nehmen entgegen: Reichsbank, sämtliche Banken und Postanstalten sowie die Postscheckkonten Ludwigshafen Nr. 15 000, Frankfurt a. M. Nr. 55 000 und Berlin Nr. 117 000 (Reichshilfsausschuß für Oppau).

Unterzeichnet von den Vertretern der Reichs- und Staatsregierungen, wirtschaftlichen, politischen und religiösen Gruppen.

Geschäftsstelle des Reichshilfsausschusses für Oppau: Berlin NW. 40, Scharnhorststr. 36, Zimmer 279, Fernsprecher Norden 2831

Kundgebungen.

Berlin, 24. Sept. Der König von Spanien hat dem Reichspräsidenten telegraphisch seine Teilnahme an dem Oppauer Unglück übermittelt.

Koblenz, 24. Sept. Nach einer Havas-Meldung hat der französische Oberkommissar eine neue Summe von 77 000 Mark überwiesen.

Mannheim, 24. Sept. Nach den bisher durch das Ludwigshafener Bürgermeisteramt veröffentlichten Listen sind 235 Tote gemeldet, die mit Namen einwandfrei festgestellt worden sind, und außerdem 75 Tote, die unerkannt dem Friedhof übergeben wurden. Seitens der Angehörigen wurden bis gestern abend 69 Personen als vermißt gemeldet. In den Krankenhäusern der Pfalz, in Mannheim, Heidelberg usw. wurden 519 Verwundete aufgenommen.

Ludwigshafen, 24. Sept. Zehn französische Krankenschwestern aus Paris sind in Oppau eingetroffen.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Newyork stiftete das Deutsche Zentralkomitee eine halbe Million Mark in bar für Oppau außerdem Liebesgaben im Werte von einer Million Mark.

Neustadt a. d. Hardt, 24. Sept. Die Oppauer Katastrophe hat auch unter der Arbeiterschaft von Neustadt blutige Opfer gefordert. Genaue Feststellungen liegen naturgemäß noch nicht vor. Bis jetzt sind gezählt 11 Tote, vier Vermißte und zehn Schwerverletzte. Zur Linderung der dringendsten Not werden von seiten der Gesellschaft für Gemeinwohl vorläufig 30 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Newyork, 23. Sept. Die hiesige (deutsche) Staatszeitung und die Herold Corporation haben eine Sammlung für die Opfer des Unglücks von Oppau eröffnet.

Die Bedeutung des Handwerks.

Neuerdings gehen verschiedene Schriftsteller daran, von einem Uebergang der Handwerksangehörigen zu der heute dominierenden Betriebform, d. h. zur Großindustrie, zu sprechen. Sie betrachten die historisch gewordene Stellung des Handwerks in der Volkswirtschaft als einen überwundenen Standpunkt.

Zunächst ist es falsch, anzunehmen, daß als Handwerksbetrieb im allgemeinen nur Betriebe mit 10 bis 20 Personen gelten könnne. Für die Beurteilung, ob ein Betrieb handwerksmäßig oder industiell ist, kann im wesentlichen nur der Arbeitsprozeß ausschlaggebend sein, keinesfalls aber die Unternemungsform oder die kaufmännische Einrichtung. Das Handwerk der Vergangenheit ist allerdings vom Begriff des Kleinbetriebes nicht zu trennen, das Handwerk der Gegenwart ist wesentlich darüber hinausgewachsen. Die Betriebgröße, kaufmännische Angestellte, Verwendung von Arbeitsunterstützungs- und Kraftmaschinen, Werkmeistern, Geschäftsführern, Absatzorganisationen sind grundsätzlich keine wesentlichen Merkmale der Industrie mehr, sondern Haupteigenschaften der freien Unternehmung überhaupt, welche als Oberbegriff dem industriellen und handwerklichen Berufsstand in gleicher Weise gebührt. Der Unterschied liegt lediglich in der sozialen Gliederung der im Handwerk tätigen Personen (Meister, Gesellen, Lehrlinge) und in ihrem Ausbildungsgang und darin, daß die Handwerksproduktion mehr dezentralisiert und von keinem mechanischen Arbeitsprozeß abhängig ist.

Die handwerkliche Produktion ist eingestellt auf die Befriedigung lokaler individueller Bedürfnisse, welche der Fabrikbetrieb nicht bieten kann, denn dort spielen die Hauptrolle die Massenartikel. Ist es nicht vollkommen verfehlt, im Hinblick auf den gesamten Umfang des Handwerks ironisch zu fragen, wieviel die gesamte Betätigung dieses Berufsstandes ausmacht, gemessen an der Gesamtproduktion eines Volkes? Der Massenproduktion und ihrer Mehrwerterzeugung sind immer noch bestimmte Grenzen gezogen durch den Geschmack des Publikums. Die Uniformierung der Fabrikware verkörpert sichtlich den ganzen entgeistigten industriellen Arbeitsprozeß mit den sozialwirtschaftlichen Krankheitserscheinungen. Massenherstellung darf nicht das Ziel unserer Wirtschaft sein, sondern rationelle Verwendung der vorhandenen Produktionsfaktoren, die rationelle Eingliederung der Produktionskräfte in der Gesamterzeugung und der höchstmögliche soziale Ausgleich. Dabei nimmt das Handwerk in der Volkswirtschaft eine ebenso bedeutende Stellung als selbständiger Wirtschaftsfaktor ein, wie die Industrie. Die Existenzberechtigung der industriellen Großbetriebe hebt diejenige der Handwerksbetriebe nicht auf, beide sind nicht nur in engen Beziehungen als gegenseitige Verbraucher aufeinander angewiesen, sondern beiden obliegt auch eine gemeinsame Aufgabe: die Erhaltung der Produktionskraft eines lichen Reibungsflächen, durch Schaffung eines Volkes durch Ueberwindung der sozialwirtschaft- höchstmöglichen sozialen Ausgleichs und die Erhaltung der Arbeitsfreudigkeit — die tiefsten und letzten Voraussetzungen aller Produktionen und die größten sozialen Aufgaben eines Gewerbestandes.

Rheinische Siedlungswoche.

Krefeld, 23. Sept. Die mit einer reich beschickten Ausstellung und mit 22 Vorträgen aus den Gebieten der Wohn- und Siedlungsfragen ausgestattete Rheinische Siedlungswoche fand mit dem heutigen Tage ihren Abschluß. Sie war von einem Erfolge begleitet, der die kühnsten Erwartungen weit hinter sich ließ. Allein für die Vorträge wurden 1680 Karten gelöst. Aus allen Großstädten und größeren Gemeinden Rheinlands und Westfalens, sogar aus Holland, hatten sich höhere Verwaltungsbeamte und Architekten sowie Vertreter von Baugenossenschaften in stattlister Anzahl eingefunden. Vertreter entsandt hatten die Regierungen in Düsseldorf, Arnsberg, Münster, Köln, Koblenz; ferner die technische Hochschule Aachen, sowie die führenden Baugewerks- und Kunstgewerbeschulen. Regierungspräsident Grützner-Düsseldorf besuchte die Ausstellung und unternahm eine Rundfahrt durch die Stadt zur Besichtigung der von der Stadt und gemeinnützigen Baugenossenschaften erbauten Siedlungen. Die Ausstellung im Kaiser-Wilhelm-Museum wohl die vollkommenste, die nach dem Kriege auf diesem Gebiete gezeigt wurde, brachte eine überraschende Fülle von wertvollem Anschauungsstoff für Fachleute und Laien. Die namhaftesten Architekten aus Rheinland und Westfalen hatten in Zeichnungen, Schaubildern und Modellen einen vortrefflichen Ueberblick über ihre Bauten und Entwürfe aus jüngster Zeit gegeben. Bedeutende Köpfe in Wohn- und Siedlungsfragen gaben ihre Erfahrungen und Anschauungen kund.

Der Bundesvorsitzende des B. D. A. Geheimrat ing. h. c. Cornelius Gurlitt-Dresden sprach über den freien Architekten im Siedlungswesen. Redner forderte die Hinzuziehung sachverständiger Architekten schon bei der Aufstellung von Bebauungsplänen für Städte und Siedlungen. Oberregierungsrat Dr. Rappaport vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk sprach über Generalsiedlungs- und Bebauungs-Uebersichtspläne und forderte vor Inangriffnahme technischer Arbeiten für ein größeres Siedlungsgebiet von wirtschaftlicher Einheit entgegen den bisherigen Einzelbestrebungen die Klärung der wirtschaftlichen Voraussetzungen und Grundlagen der Siedlungstätigkeit nach einheitlichen Gesichtspunkten.

Landesrat Dr. Mewes-Düsseldorf verbreitete sich über Geldbeschaffung für den Wohnungsbau. Redner empfahl eine wirkungsvolle Ausgestaltung der Wohnsteuer, die trotz mancher Bedenken noch immer der verhältnismäßig beste und sozial gerechteste Weg zum Ausgleich der künstlich niedrig gehaltenen Altmiete und der Neubauliete bildete.

In seinem Vortrage über Siedlungs- und Verkehrspolitik am linken Niederrhein erörterte Beig. Dr. Beyer (Krefeld) eingehend die Erfahrungen in der Siedlungspolitik seit Kriegsende. Die außerordentlich zukunftsreiche und aussichtsvolle Entwicklung der bergbaulichen Industrie auf dem linken Niederrhein, deren Entwicklungstempo noch aus dem Grunde besonders zunehmen werde, weil der Abbau der Kohle und der Salze in gesteigertem Maße eine derjenigen Pflichten sei, die uns der Friedensvertrag auferlegt habe, fordere auch eine großzügig angelegte Verkehrspolitik.

Regierungs- und Baurat Dr. Ing. Herchер-Düsseldorf schilderte die Organisation des Wohnungsbaues und verweilte besonders bei dem gewerblichen Wohnungsbau, der gemeinnützigen Bautätigkeit, bei dem Wohnungsbau der Gemeinden und der Arbeitgeber, sowie dem Selbsthilfebau.

Eingehend erörterte Dr. Broch-Düsseldorf die Gesetzgebung zur Förderung des Wohnungsbaues. Weitere Vorträge wurden in einem Verwaltungslehrgange gehalten, der in der Hauptsache von Beamten besucht wurde, die in den Fragen des Wohnungswesens tätig sind.

Der Verlauf der Siedlungswoche erbrachte, nicht zuletzt durch den Massenbesuch der Ausstellung den Beweis, daß heute auch reine Fachfragen in die Gesamtbevölkerung eindringen, denn jeder fühlt sich bei der bestehenden Wohnungsnot mehr oder weniger beteiligt oder in Mitleidenschaft gezogen.

V K. p. D.

Die unabhängige Düsseldorfer „Volkszeitung" entwirft folgendes Bild der Vereinigten Kommunistischen Partei:

„Die Vereinigte Kommunistische Partei zählte nach der Spaltung in Halle eine Reichstagsfraktion von 26 Mitgliedern. Vorläufig kehren die „Vereinigten" in 6 Teilen zurück.

1. Die Moskauer: Remmele, Stöcker, Höllein, Koenen. (Die letzten drei sind bereits bei der großen Säge angekommen.)
2. Die Leviten: Levi, Malzahn.
3. Die Rausgeworfenen: Reich, Düwell, Geyer jr.
4. Die Ausgetretenen: H. Tauber, Marie Wackwitz.
5. Die Untergeduckten: Zetkin, Hoffmann, Plettner, Eckardt, Braß, Bartz, Heydemann.
6. Die schwankenden Gestalten: Dr. Herzfeld, Geyer sen., Berthele, Eichhorn, Däumig, Thomas, Fries, Fröhlich."

Die deutschen Handelskammern in Südamerika.

Die deutschen Handelskammern in Buenos Aires Valparaiso, Montevideo und der Verband Deutsch-Brasilianischer Firmen in Rio de Janeiro haben in Hamburg bei der Handelskammer sich eine gemeinsame Geschäftsstelle errichtet zur Vertretung ihrer Interessen den deutschen Behörden, Verbänden und Privaten gegenüber und zur Versorgung der Handelskammern mit Berichten und Anregungen aus Deutschland. Die Geschäftsstelle soll auch bei Streitigkeiten zwischen deutschen und südamerikanischen Firmne vermitteln und zu schiedsgerichtlicher Erledigung beitragen. Vorsitzender der Hamburger Geschäftsstelle und ihres Arbeitsausschusses ist Direktor Hübbe von der Dresdener Bank, Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Burchard, Geschäftsführer der Handelskammer Syndikus Dr. Repenning. Neben dem Arbeitsausschuß wird noch ein Beirat von 20 Personen aus Geschäftsinhabern solcher Firmen, die mit Südamerika in Verbindung stehen, begründet.

Deutsche Einwanderung nach Argentinien.

Nach einer kurzen Meldung der „Deutschen La Plata-Zeitung" vom 3. August äußerste sich anläßlich einer besonderen Sitzung des Zentralverbandes der Liga Patriotica der Präsident Dr. Manuel Carles dahin, daß unter dem neuen Einwanderungselement, das nach dem Kriege nach Argentinien kam, am begehrenswertesten das deutsche sei. Er begründete diese Mitteilung damit, daß unter den einwandernden Deutschen der größte Prozentsatz Intellektueller sich befände.

Deutschentag in Mexiko.

Mexiko, 20. Sept. Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der mexikanischen Unabhängigkeitserklärung fand am vergangenen Samstag ein deutscher Tag statt, bei dem die gesamte deutsche Kolonie dem mexikanischen Volk als Geschenk die Errichtung eines Beethoven-Denkmals in Aussicht stellte. Der Tag wurde eingeleitet mit einem Festakt im Theater. Sanitätsrat Pagenstecher brachte in einer eindrucksvollen Ansprache die Sympathien des deutschen Volkes für das neutrale Mexiko zum Ausdruck. An diesen Festakt reihte sich eine Aufführung der Rütli- u. Apfelschuß-Szene aus „Wilhelm Tell", dargestellt von Lehrern und Schülern der deutschen Schule. Nachmittags fand unter Beteiligung von Tausenden ein Volksfest im Lunapark statt, zu dem auch Präsident Obregon erschien. Bei der Festtafel hielt der Ackerbauminister Villa Real eine Rede, in der er die Deutschen als wünschenswerte Kolonisten bezeichnete.

Kopenhagener Zeitung.

Anfang Oktober wird die „Kopenhagener Zeitung" wieder erscheinen. Dieselbe wurde Ende 1902 gegründet als die einzige deutsche Zeitung in Skandinavien und ste erwarb sich bald eine große Anzahl deutscher und dänischer Leser.

Im Septeklber 1913 ging sie durch Kauf an die eben gegründete deutsche Zeitung: „Skandinavische Presse" über, die aber leider bei Beginn des Weltkrieges ihr Erscheinen einstellte, um dadurch ihre Neutralität zu beweisen. Das Wiedererscheinen der K. Z. kommt einem Wunsche und Bedürfnis der hiesigen Deutschen entgegen. Die K. Z. wird genau denselben Grundsätzen folgen wie früher, nämlich die Deutschen über dänische und die Dänen über deutsche Verhältnisse aufzuklären. Selbstverständlich werden auch die hiesige deutsche Gemeinde, Vereine, überhaupt die deutsche Kolonie in Kopenhagen wieder ganz besonders berücksichtigt werden.

Es ist eine Freude zu sehen, wie jetzt schon alle Deutschen sich Mühe geben, durch Sammeln von Abonnenten und Annoncen den Herausgeber bei seinem unter den heutigen Verhältnissen so schwierigen Unternehmen zu unterstützen. Und es wäre nicht mehr als recht und billig, Identität von ihren Angehörigen einwandfrei festgestellt werden konnte. Die übrigen Toten bleiben solange wenn dasselbe auch von den Deutschen in Deutschland geschähe. Zuschriften an die Kopenhagener Zeitung sind zu richten an: Kopenhagener Zeitung, Studiestraße 35 I, Kopenhagen (Dänemark).

Japan und Deutschland.

Die japanische Zeitschrift „Yamato" hat anläßlich der Wiederanknüpfung der deutsch-japanischen diplomatischen Beziehungen eine Sondernummer in deutscher Sprache erscheinen lassen. Für wissenschaftliche Forschungen in Deutschland wurde in Japan eine beträchtliche Summe bereitgestellt. Der japanische Zeitungsverleger Motaja hat 300 000 Mark für die „Deutsche Kinderhilfe" gespendet. R. Nehimwa, ein bekannter japanischer Protestant, stiftete 10 000 Mark, japanische Christenkinder veranstalteten Sammlungen für ihre deutschen Glaubensgenossen. Die Mainichi-Zeitung in Osaka veranstaltete ein großes Wohltätigkeitskonzert, zu dem Botschafter Solf erschien und eine Ansprache hielt. Ein Arzt aus Formosa, namens Ryo Kan Sec, in Shanghai spendete 150 Yen für die evangelische Gemeinde. Andere sind diesem Beispiele gefolgt.

Die Organisationen des belgischen Katholizismus.

Brüssel, 20. Sept. Die politische Neuorganisation er belgischen Katholiken ist nunmehr zustande gekommen. In der Katholischen Union werden sich alle Katholiken vereinigen, die auch in der Politik das religiöse Moment in ihrem Programm voranstellen. Der Vorsitz in er Union wir von Jahr zu Jahr unter den vier vereinigten Gruppen wechseln; fürs erste Jahr traf das Los die Gruppe der Christlichen Bauernschaft, und es wird zunächst der bekannte Bauernführer und Abgeordnete Helleputte den Vorsitz führen. Das Prinzip der Standesorganisation wurde von den Führern der Partei ausdrücklich anerkannt, und damit ist auch die Standesvertretung im Parlamente gewährleistet. Das ist ein Erfolg des christlichen Bauernbundes und der christlich organisierten Arbeiterschaft, die dieses Prinzip seit Jahren vertreten haben.

Lohntarifverhandlungen im Buchdruckergewerbe.

Der Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker trat am 19. 9. 21 zu Verhandlungen zusammen, die eine Regelung der Löhne im Buchdruckgewerbe herbeiführen sollten. Diese Verhandlungen sind nach zweitägigen Beratungen ergebnislos abgebrochen worden.

Wie der (christl.) Graphische Zentralverband mitteilt, hatten die Gehilfen folgende Forderungen gestellt: 1. Der tarifliche Grundlohn aller Klassen, sowie die Berechnerpositionen sind zu verdoppeln. 2. Die bisherigen Teuerungszulagen und Wirtschaftsbeihilfen kommen in Fortfall. 3. Dafür ist eie bewegliche Teuerungszulage in Höhe von 30 Proz. auf den verdoppelten Grundlohn festzulegen. 4. Der Aufschlag für Maschinensetzer ist zu verdoppeln. 5. Das Kostgeld für Lehrlinge ist zu verdoppeln. 6. Bisherige Beträge über das Lohnminimum sollen auch über die neuen Löhne hinausgezahlt werden. 7. Ausgelernte im ersten Gehilfenjahr erhalten 15 Proz. (statt 30 Proz.) der beweglichen Teuerungszulage.

Diese Forderungen wurden damit begründet, daß die tariflichen Löhne der Buchdrucker fast allen andern Gewerben gegenüber weit im Rückstand geblieben seien. Teuerungszulagen und Wirtschaftsbeihilfen hätten sich immer nur in einem unzulänglichen Ausmaß bewegt. Während in Friedenszeiten die Buchdrucker mit ihren Löhnen an 12. bis 14. Stelle in der deutschen Arbeiterschaft standen, befänden sie sich gegenwärtig an 34. bis 37. Stelle. Zwischen Großstadt und Kleinprovinzort sei in den Löhnen eine Spannung eingetreten, die einen wöchentlichen Lohnunterschied von 90 bis 110 Mark ausweise. Bei den Verhandlungen wurde von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht, die aber nicht zu einer Einigung führten. Der Typograph, das Organ der christlichen Buchdruckerorganisation, veröffentlicht in Nr. 39 einen Aufruf, in dem der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß die Buchdruckergehilfen angesichts der ernsten Lage gewerkschaftliche Disziplin wahren und nur den in den nächsten Tagen ergehenden Weisungen der Organisationsleitungen Folge leisten. Es sei zu hoffen, daß die zuständigen Regierungsstellen nichts unversucht lassen würden, um einen allgemeinen Ausstand nach Möglichkeit abzuwenden.

Einigung.

Berlin, 24. Sept. Die Tarifverhandlungen unter dem Vorsitz von Regierungsrat Brahm vom Reichsarbeitsministerium haben eine Einigung ergeben. Von den Prinzipalen wurde folgendes Angebot gemacht: Wir sind bereit, einen tariflichen Mindestlohn für Verheiratete Klasse C in allen Orten mit 25 v. H. Lokalzuschlag ab 1. Oktober 350 Mark und vom 15. November an 375 Mark zu zahlen. Das bedeutet gegen bisher ein Mehr von 1,50 bezw. 2 Mark die Stunde. Die Ledigen erhalten wöchentlich 12 Mark weniger. Der weitern Verhandlung wird es vorbehalten, die Ausgleiche für die übrigen Orte und Altersklassen festzustellen. In Berlin und Hamburg bleiben die vereinbarten besondern Zulagen bestehen. Die Löhne der Hilfsarbeiter regeln sich nach dem Reichstarif. Auf dieser Grundlage ist eine Vereinbarung erzielt worden. Kleine Abänderungen werden morgen vormittag bei den weitern Verhandlungen geregelt werden.

Helft den Oppauer Verunglückten!

Lichtenstein.

Romantische Sage
aus der württembergischen Geschichte

96) Von Wilhem Hauff.

„Wir legten uns, wie uns der Doktor befahl, bei der Brücke in Hinterhalt. Es war beinahe noch dunkel, als wir den Hufschlag von vier Rossen hörten, die sich der Brücke näherten, zugleich vernahmen wir das Zeichen, das uns die Reiter über dem Fluß geben sollten, wenn die Herzoglichen aus dem Walde kämen. „Jetzt ist's Zeit," sagte der Kahlhäuser. Wir standen schnell auf und besetzten den Ausgang der Brücke. Es waren, soviel wir im Halbdunkel unterscheiden konnten, vier Reiter und ein Bauersmann; die zwei hintersten wandten sich um und fochten mit unsern Reitern, die zwei vorderen und der Bauer machten sich an uns. Doch wir streckten ihnen die Lanzen entgegen, und der Doktor rief ihnen zu, sich zu ergeben. Da drangen sie wütend auf uns ein; der Doktor sagte uns, der im grünen Mantel sei der Rechte; und wir hätten ihn bald gehabt, aber der Bauer, wenn es nicht der Teufel selbst war, schlug den Doktor und noch zwei von uns nieder. Jetzt stach ihm einer die Hellebarde in den Leib, daß er fiel, und dann ging es auf die Reiter. Wir packten allesamt den im grünen Mantel, wie uns der Kahlmäuser geheißen, der andere aber stürzte sich mit seinem Roß über die Brücke hinab in den Neckar und schwamm davon. Wir aber ließen ihn ziehen, weil wir den Grünen hatten, und brachten diesen hierher."

„Das war Ulrich und kein anderer!" rief Alban von Closen. „Ha! über die Brücke hinab in den Neckar! Das tut ihm keiner nach!"

„Man muß ihm nachjagen!" fuhr der Truchseß auf; „die ganze Reiterei muß aufsitzen und hinab am Neckar streifen, ich selbst will hinaus —"

„O Herr," entgegnete einer der Knechte, „da kommt Ihr zu spät; es ist drei Stunden jetzt, daß wir von der Brücke abzogen, der hat einen guten Vorsprung und kennt das Land wohl besser als alle Reiter!"

„Kerl, willst du mich noch höhnen? Ihr habt ihn entkommen lassen, an euch halte ich mich, man rufe die Wache; ich laff' euch aufhängen."

„Mäßigt Euch," sagte Frondsberg; „die armen Burschen trifft der Fehler nicht; sie hätten sich gerne das Gold verdient, das auf den Herzog gesetzt war. Der Doktor hat gefehlt, und Ihr hört, daß er es mit dem Leben zahlte."

„Also Ihr habt heute den Herzog vorgestellt?" wandte sich Waldburg zu Georg, der still diese Szene zugesehen hatte. „Müßt Ihr mir überall in den Weg laufen mit Eurem Milchgesicht? Ueberall hat Euch der Teufel, wo man Euch nicht braucht. Es ist nicht das erste Mal, daß Ihr meine Pläne durchkreuzet —"

„Wenn Ihr es gewesen seid, Herr Truchseß," antwortete Georg, „der bei Neuffen den Herzog meuchlings überfallen lassen wollte, so bin ich Euch leider in den Weg gekommen, denn Eure Knechte haben mich niedergeworfen."

Die Ritter erstaunten über diese Rede und sahen den Truchseß fragend an. Er errötete, man wußte nicht aus Zorn oder Beschämung, und entgegnete: „Was schwatzt Ihr da von Neuffen? Ich weiß von nichts; doch wenn man Euch dort niedergeworfen hat, so wünsche ich, Ihr wäret nimmer aufgestanden, um mir heute vor Augen zu kommen. Doch es ist auch so gut; Ihr habt Euch als einen erbitterten Feind des Bundes bewiesen, habt heimlich und offen für den geächteten Herzog gehandelt, teilet also seine Schuld gegen den Bund und das ganze Reich, seid überdies heute mit den Waffen in der Hand gefangen worden — Euch trifft die Strafe des Hochverrats an dem allerdurchlauchtigsten Bund des Schwaben- und Frankenlandes."

„Dies dünkt mir eine lächerliche Beschuldigung," erwiderte Georg mit mutigem Tone; „Ihr wisset wohl, wann und wo ich mich vom Bunde losgesagt habe; Ihr habt mich auf vierzehn Tage Urfehde schwören lassen; so war Gott über mir ist, ich habe sie gehalten. Was ich nachher getan, davon habt Ihr nicht Rechenschaft zu fordern, weil ich Euch nicht mehr verpflichtet war, und was meine Gefangennehmung mit den Waffen in der Hand betrifft, so frage ich euch, edle Herren, welcher Ritter wird sich nicht seines Lebens wehren? Ich verlange von euch ritterliche Haft und erbiete mich, Urfehde zu schwören auf sechs Wochen; mehr könnet ihr nicht von mir verlangen."

„Wollt Ihr uns Gesetze vorschreiben? Ihr habt gut gelernt bei dem übermütigen Herzog; ich höre ihn aus Euch sprechen; doch keinen Schritt sollt Ihr zu Eurer Sippschaft tun, bis Ihr gesteht, wo der alte Fuchs, Euer Schwiegervater, sich aufhält, und welchen Weg der Herzog genommen hat."

„Der Ritter von Lichtenstein wurde von Euren Reitern gefangen genommen; welchen Weg der Herzog nahm, weiß ich nicht und kann es mit meinem Wort bekräftigen."

„Ritterliche Haft?" rief der Truchseß bitter lachend, „da irrt Ihr Euch gewaltig; zeiget vorher, wo Ihr die goldenen Sporen verdient habt! Nein, solches Gelichter wird bei uns ins tiefste Verließ geworfen, und mit Euch will ich den Anfang machen."

„Ich denke, dies ist unnötig," fiel ihm Frondsberg ins Wort; „ich weiß, daß Georg von Sturmfeder zum Ritter geschlagen wurde; überdies hat er einem bündischen Edlen das Leben gerettet; Ihr werdet Euch wohl an die Aussage des Dietrich von Kraft erinnern. Auf Verwenden dieses Ritters wurde er von einem schmählichen Tod befreit und sogar in Freiheit gesetzt. Er kann dieselbe Behandlung von uns verlangen."

„Ich weiß, daß Ihr ihm immer das Wort geredet, daß er Euer Schoßkind war; aber diesmal hilft es ihm nicht, er muß nach Eßlingen in den Turm, und jetzt den Augenblick —"

„Ich leiste Bürgschaft für ihn," rief Frondsberg „und habe hier so gut mitzusprechen wie Ihr. Wir wollen abstimmen über den Gefangenen, man führe ihn einstweilen in mein Zelt."

Einen Blick des Dankes warf Georg auf die ehrwürdigen Züge des Mannes, der ihn auch jetzt wieder aus der drohenden Gefahr rettete. Der Truchseß aber winkte mürrisch den Knechten, dem Befehl des Oberfeldhauptmannes zu folgen, und Georg folgte ihnen durch die Straßen des Lagers nach Frondsbergs Zelt.

Nicht lange nachher stand der Mann vor ihm, dem er so unendlich viel zu danken hatte. Er wollte ihm danken, er wußte nicht, wie er ihm seine Ehrfurcht bezeigen sollte; doch Frondsberg sah ihn lächelnd an und zog ihn in seine Arme. „Keinen Dank, keine Entschuldigung!" sprach er; „sah ich doch alles dies voraus, als ich in Ulm von dir Abschied nahm; doch du wolltest es nicht glauben, wolltest dich vergraben in die Burg deiner Väter. Ich kann dich nicht schelten; glaube mir, das Feldlager und die Stürme so vieler Kriege haben mein Herz nicht so verhärtet, daß ich vergessen könnte, wie mächtig die Liebe zieht!"

„Mein Freund, mein Vater!" rief Georg, indem er freudig errötete.

„Ja, das bin ich; der Freund deines Vaters, dein Vater; drum war ich oft stolz auf dich, wenn du auch in den feindlichen Reihen standest; dein Name wurde, so jung du bist, mit Ehrfurcht genannt, denn Treue und Mut ehrt ein Mann auch an dem Feinde. Und glaube mir, es kam den meisten von uns erwünscht, daß der Herzog entkam; was konnten wir mit ihm beginnen? Der Truchseß hätte vielleicht einen übereilten Streich gemacht, den wir alle zu büßen gehabt hätten."

„Und was wird mein Schicksal sein?" fragte Georg. „Werde ich lange in Haft gehalten werden? Wo ist der Ritter von Lichtenstein? O mein Weib! Darf sie mich nicht besuchen?"

(Fortsetzung folgt.)

Die Musikfreundin. „Mein lieber Caruso-kinski, ich würde gern 100 000 Mark zahlen, wenn ich Sie einmal hören könnte."

„Zu schmeichelhaft, Frau Baronin, zuviel Ehre . . ."

„. . . Ja, wissen Sie, ich bin nämlich stocktaub."

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26. September 1921.

In unserer Samstagsnummer

wurden an Vergnügungen angekündigt: Tanz in Grimlinghausen, 3tägige Kirmes in Widdeshoven, Konzert mit Tanzkränzchen in Rosellen, Preiskegeln in Nievenheim, 3tägige Kirmes, Festbälle, Tanz, Weinbälle und Varite in Kapellen, 2tägige Kirmes zu Höningen, 3tägige Kirmes zu Ramrath, Tanz in Neußerfurth. Ob auch alle, die sich vergnügt haben, einmal an Oppau dachten? Wer sich freut, muß auch etwas für die Freudlosen tun. Wer 50 Mark ausgibt, um zu sagen: Ich habe mich gut amüsiert, hat auch ein paar Mark als freiwillige Lustbarkeitssteuer zurücklegen können. Gebt es ein bei der Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Hilfe für Oppau. Die Handelskammer zu Neuß erläßt im Anzeigenteil dieses Blattes einen Aufruf zu Hilfeleistungen für die durch das Oppauer Unglück geschädigten Volksgenossen. Wir weisen auch unsererseits nachdrücklichst auf den Aufruf hin und empfehlen ihn aufs dringendste der Gebefreudigkeit unserer Mitbürger.

Die Mutterberatung für den 1. Bezirk findet in dieser Woche am Mittwoch, den 28. d. M., für den 2. Bezirk am Dienstag, den 27. d. M. im alten Hospital, Hymgasse 4, statt. Sprechstunden wie sonst.

Neußer A capella Chor. Musikliebende Kreise der Bürgerschaft werden auf die Anzeige der vorliegenden Nummer hingewiesen.

Bund der Kinderreichen Neuß. In großer Anzahl waren die Kinderreichen der Einladung des Vorstandes nach der Schule Marienberg gefolgt. Schwester Oberin hatte in richtiger Würdigung der Bedeutung unserer Bestrebungen ihren Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, zur Verfügung gestellt, wofür wir auch hier unsern herzlichen Dank aussprechen. Der Vorsitzende berichtete über das, was bisher erstrebt und erreicht wurde. Hauptzweck des Bundes ist die Einwirkung auf die Gesetzgebung zu Gunsten der Kinderreichen, aber auch örtlich soll für sie gearbeitet werden, dies geschieht auch in Neuß. Die Stadt hat auf Antrag eine Anzahl Kleingärten zur Verfügung gestellt. Einen breiten Raum nahm die Diskussion über die Wohnungsfrage in Anspruch. Geradezu ergreifend waren die Schilderungen einzelner Mitglieder über ihr Wohnungselend. Gesundheit und Sittlichkeit müssen unter solchen Umständen schwer leiden. Die Wohnungskommiion wird die Fälle prüfen und dann Abhilfe erstreben. Herr Buchhalter Floer gab einen Plan über die Organisation des Bundes in Neuß. Herr Matheisen teilte den Mitgliedern mit, was er betreffend Versorgung der Mitglieder mit Kartoffeln und Briketts getan hat. Dem Antrag des Vorstandes an die Stadtverwaltung, den Kindern der Kinderreichen die Lernmittel auf Kosten der Stadt zu liefern, wurde stattgegeben. Ferner hat sich der Vorstand an die Handelsvereinigung gewandt mit der Bitte, den Mitgliedern des Bundes besondere Vorteile zu gewähren. Es darf gehoff werden, daß dieser Antrag inzwischen wohlwollend geprüft worden ist. Auch an die Arbeitgebervereinigung wandte sich der Vorstand. Die Vereinigung teilte schriftlich und mündlich dem Vorsitzenden mit, daß es seit längerer Zeit ihr Bestreben gewesen sei, den Verheirateten und insbesondere denjenigen Familienvätern, die mehrere Kinder haben, besondere Vergünstigungen zukommen zu lassen. Sie würde bei den in nächster Zeit ja wahrscheinlich in recht umfangreichem Maße zum Abschluß kommenden neuen Vereinbarungen nach Möglichkeit versuchen, ihre Auffassung zur Geltung zu bringen.

Es liegt nun bei den Mitgliedern, ob sie in ihren Gewerkschaften auf sozialen Lohn hinarbeiten wollen. Es muß dort ein Weg gesucht und gefunden werden im Interesse der kinderreichen Familien..

Zum Schluß trat mehr als 50 neue Mitglieder dem Bunde bei, sich sagend, daß ihre Interessen im Bunde gut vertreten werden.

Die christlich-nationale Arbeiterschaft war auf gestern morgen zu einer Besichtigung des Rh.-Westf. Elektrizitätswerkes eingeladen. Die rege Beteiligung bewies, daß man auch in den arbeitenden Ständen der geheimnisvollen Kraft der Elektrizität großes Interesse entgegenbringt. Die Führung nebst Erläuterung hatten in liebenswürdigster Weise die Herren Schorn, Zumbé und Grahl übernommen, denen auch von dieser Stelle aus nochmals herzlichst gedankt sei.

Achtung Wohnungssuchende! Das Wohnungsamt erläßt im heutigen Inseratenteile eine Bekanntmachung, wonach sich alle Wohnungssuchende, die vor dem 1. September 1921 beim Wohnungsamt eingetragen sind, erneut zwecks Umregistrierung melden müssen. Um unnötiges Warten zu vermeiden, sollen die Meldungen schriftlich erfolgen. Diese müssen, wenn man nicht Gefahr laufen will, in den Listen gestrichen zu werden, bis zum 1. Oktober erfolgt sein.

Reichsnotopfer. Ausgleich von Härten. Nach Paragraph 15 Ziffer 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer sind von dem Vermögen abzuziehen bei einem steuerbaren Vermögen von nicht mehr als 150 000 Mark, wenn kein Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenfürsorge: a) im Alter von 45 bis 60 Jahren ein Viertel, b) im Alter von über 60 Jahren ein Drittel des steuerbaren Vermögens bis zu 50 000 Mark. Für das überschießende Vermögen bis zu weiteren 50 000 Mark ist zu a) ein Fünftel, zu b) ein Viertel abzuziehen.

Bisher konnten diese Abzüge nur beansprucht werden, wenn kein Anspruch auf Pension oder Hinterbliebenenfürsorge bestand. Nunmehr hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß die Ermäßigungen auch dann zugebilligt werden sollen, wenn der Abgabepflichtige am 31. 12. 1919 ein Recht auf Pension oder auf fortlaufende Hinterbliebenenfürsorge hatte, sofern der Jahresbetrag der Bezüge 1000 Mark nicht übersteigt und das steuerbare Vermögen zum mindesten vier Fünftel aus Kapitalvermögen bestand. Wurden am 31. 12. 1919 nur einmalige oder vorübergehende Bezüge aus Hinterbliebenenfürsorge (Sterbequartal, Gnadenquartal und dergleichen) gewährt, so tritt an ihre Stelle der Jahresbetrag der ersten fortlaufenden Bezüge. Ist bei der Veranlagung eines Abgabepflichtigen, bei dem im übrigen die Voraussetzung des Paragraph 15 Ziffer 8 des Gesetzes über das Reichsnotopfer oder die aus vorstehendem sich ergebenden Voraussetzungen zutreffen, der Abzug nach Paragraph 15 Ziffer 8 deshalb ausgeschlossen, weil das steuerbare Vermögen mehr als 150 000 Mark beträgt, so ist der Mehrbetrag als Abgabe, der sich durch die Ueberschreitung der Grenze von 150 000 Mark ergibt, nur insoweit zu entrichten, als er aus der Hälfte des 150 000 Mark übersteigenden Teils des steuerbaren Vermögens bestritten werden kann. Die genannten Ermäßigungen treten nur auf Antrag ein, der spätestens binnen 3 Monaten nach endgültiger Feststellung des Reichsnotopfers beim Finanzamt zu stellen ist.

Fahrpläne nicht zu früh kaufen! Der diesjährige Fahrplanwechsel ist nicht am 1. Oktober, wie es in früheren Jahren üblich war, sondern erst am 26. Oktober, weil dann erst im besetzten Gebiet die Sommerzeit außer Kraft tritt und die westeuropäische Zeit wieder eingeführt wird. Dadurch ergibt sich naturgemäß die Tatsache, daß die Taschenfahrpläne und Kursbücher erst zum 26. Oktober erscheinen können. Wie wir aus Kreisen von Kursbuchverlegern erfahren, sind die Arbeiten bei den einzelnen Eisenbahndirektionen im besetzten Gebiet noch sehr im Rückstand, sodaß jetzt — fast Ende September — noch nicht einmal feststeht, welche Züge im Winterfahrplan fahren werden. Demzufolge sind natürlich auch die sämtlichen Fahrplanentwürfe für den Winterfahrplan noch sehr rückständig, und nach der heutigen Sachlage ist wohl kaum damit zu rechnen, daß die Kursbücher und Fahrpläne schon längere Zeit vor Beginn des Winterfahrplans zum Verkauf gelangen. Das Publikum wird daher guttun, beim Kauf von Fahrplänen und Kursbüchern, die etwa schon zum 1. Oktober erscheinen sollten, wie dies findige Unternehmer dadurch fertig bringen, daß sie einfach einen Teil der Sommerfahrpläne zum Abdruck bringen, sehr zurückhaltend zu sein. Solange die amtlichen Entwürfe der westlichen Eisenbahndirektionen im besetzten Gebiet, die auch für den Durchgang nach Süddeutschland ganz besonders in Frage kommen, noch nicht in den Händen der Kursbuchverleger sind und dort verarbeitet werden, ist es selbstverständlich ausgeschlossen, daß ein richtiger Winterfahrplan vorliegt. Also Vorsicht! Dagegen bieten die amtlichen Fahrpläne und Kursbücher sowie die unter amtlicher Förderung von Verkehrsverbänden usw. herausgegebenen Fahrplanbücher die Gewähr, daß der Winterfahrplan bis auf den neuesten Stand Aufnahme findet.

Wir müssen zu Fuß gehen! Nach der zum 1. Dezember dieses Jahres kommenden Tariferhöhung auf der deutschen Reichsbahn werden sich die Fahrpreise wie folgt stellen:

1—5 Kilometer 1. Klasse 3,90 Mark, 2. Klasse 2,30 Mark, 3. Klasse 1,30 Mark, 4. Klasse 1 Mark; 10 Kilometer 1. Klasse 8 Mark, 2. Klasse 4,80 Mark, 3. Klasse 2,60 Mark, 4. Klasse 1,70 Mark; 20 Kilometer 1. Klasse 16 Mark, 2. Klasse 8,50 Mark, 3. Klasse 5,50 Mark, 4. Klasse 3,40 Mark; 30 Kilometer 1. Klasse 24 Mark, 2. Klasse 13 Mark, 3. Klasse 8 Mark, 4. Klasse 5,50 Mark; 40 Kilometer 1. Klasse 32 Mark, 2. Klasse 17 Mark, 3. Klasse 11 Mark, 4. Klasse 7,50 Mark; 50 Kilometer 1. Klasse 39 Mark, 2. Klasse 23 Mark, 3. Klasse 13 Mark, 4. Klae 8,50 Mark; 100 Kilometer 1. Klasse 77 Mark, 2. Klasse 43 Mark, 3. Klasse 26 Mark, 4. Klasse 17 Mark; 500 Kilometer 1. Klasse 381 Mark, 2. Klasse 212 Mark, 3. Klasse 128 Mark, 4. Klasse 85 Mark; 1000 Kilometer 1. Klasse 761 Mark, 2. Klasse 423 Mark, 3. Klasse 254 Mark, 4. Klasse 169 Mark.

Erheblich sind die Erhöhungen der Schnellzugzuschlagkarten. Die Sätze hierfür betragen: Zone I (1—75 Kilometer) 10 Mark in 1. und 2. Klasse, 5 Mark in 3. Klasse; Zone II (76—150 Kilometer) 20 Mark in 1. und 2. Klasse, 10 Mark in 3. Klasse; Zone III (über 150 Kilometer) 30 Mark in 1. und 2. Klasse, 15 Mark in 3. Klasse.

Die Frachten für Expreßgut stellen sich für 10 Kilogramm wie folgt: 20 Kilometer 0,96 Mark, 50 Kilometer 2,40 Mark, 100 Kilometer 4,80 Mark, 200 Kilometer 9,60 Mark, 500 Kilometer 24 Mark, 1000 Kilometer 48 Mark, 1500 Kilometer 72 Mark.

Zur körperlichen Ausbildung der Jugend. Die Wettkampfsitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen hat den Plan eines Gesetzes über die körperliche Ausbildungspflicht grundsätzlich gutgeheißen. Auf Grund der in der Sitzung gemachten Ausführungen hat der Vertreter des Deutschen Ruderverbandes, Regierungspräsident a. D. Dr. Pauli, einen Entwurf ausgearbeitet, dem wir folgende Paragraphen entnehmen:

1. Jeder deutsche Reichsangehörige ist in der Zeit von der Vollendung des schulpflichtigen Alters bis zur Volljährigkeit zu körperlichen Uebungen verpflichtet.

2. Die Erfüllung dieser Pflicht erfolgt in den örtlichen Unterrichtsanstalten, in denen die körperliche Uebung in den Lehrplan aufgenommen ist, auf der Grundlage des Lehrplanes.

3. Die Erfüllung der Pflicht kann erfolgen in den Turn- und Sportvereinen, die von der obersten Verwaltungsbehörde als dem öffentlichen Volkswohl dienend anerkannt sind, oder durch Teilnahme an regelmäßigen Uebungen und Wettbewerben, welche vom Reich, den Ländern, Kommunalverbänden, Gemeinden und öffentlichen Anstalten (z. B. Hochschulen aller Art) eingerichtet sind.

4. Die Zeugnisse über die Erfüllung der Uebungspflicht werden alljährlich ausgestellt. Berechtigt zur Ausstellung sind die anerkannten Sportvereine, soweit es sich um bei diesen Vereinen abgeleisteten Uebungen handelt; im übrigen die Leiter der öffentlichen Uebungen.

5. Bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres eines deutschen Reichsangehörigen erfolgt die Ausstellung von Prüfungszeugnissen und Befähigungsnachweisen, sowie die Erteilung von Berufsgenehmigungen aller Art (Approbationen, Konzessionen usw.) seitens des Staates (Reich und Länder), der Gemeinden oder öffentlichen Anstalten nur gegen Vorlage eines Zeugnisses über die Erfüllung der körperlichen Uebungspflicht.

6. Eine Befreiung von der Pflicht zur körperlichen Uebung erfolgt für die Schüler öffentlicher Unterrichtsanstalten durch deren Vorstand, im übrigen durch die untere Verwaltungsbehörde auf Grund ärztlichen Attestes, welches die körperliche Untauglichkeit zur Erreichung der vorgeschriebenen Mindestleistung (Paragr. 7) bescheinigen muß. Verheiratete Frauen sind von der Uebungspflicht befreit.

7. Ueber die Art und das Maß der körperlichen Mindestleistungen werden besondere Bestimmungen durch die Reichsregierung erlassen nach Anhörung der Turnerschaft und Sportverbände.

8. Zur Durchführung dieses Gesetzes stellt das Reich die Mittel bereit mit der Maßgabe, daß für etwaige in den Ländern, Kommunalverbänden, Gemeinden und öffentlichen Anstalten getroffene, der gesetzlichen körperlichen Uebungspflicht dienende Einwirkungen (Turn-, Spielplätze und Gebäude, Lehrerausbildungskurse usw.) eine Beteiligung des Reiches erfolgen, in der Regel ein Drittel der Kosten aber nicht übersteigen soll.

9. Gegen Unfälle, die sich bei Erfüllung der Uebungspflicht zutragen, sind die Uebungspflichtigen nach den Maßstäben der reichsgesetzlichen Unfallversicherung versichert. Die Kosten tragen das Reich, die Länder und die Gemeinden zu je einem Drittel.

Der rheinische Arbeitsmarkt. Ueber die Woche vom 17. bis 23. September d. J. berichtet das Landesarbeitsamt, daß die Arbeitslosigkeit in fast allen Berufsgruppen einen weiteren Rückgang erfahren hat, da die Belebung der Geschäftslage infolge des außerordentlichen Tiefstandes der Mark anhielt. Bei der Unnatur dieser Erscheinung muß mit einem früher oder später einsetzenden Rückschlag gerechnet werden. Die Verschleppung hinsichtlich der Aufhebung der Sanktionen hat in die wirtschaftlichen Kreise wiederum eine große Unsicherheit hineingetragen, da mit ihrer endlichen Beseitigung als mit einem bestimmt in Rechnung zu stellenden Faktor gerechnet worden war. Als weiteres Hemmnis werden die mehr oder minder umfangreichen Versandspuren über einzelne wichtige Bahnhöfe empfunden. Während die Nachfrage in der Landwirtschaft im Vergleich zur Vorwoche geringer war, hat in den metallgewerblichen Betrieben die Aufnahmefähigkeit für facharbeiter angehalten, ebenso wie sich auch die Arbeitsmöglichkeit für ungelernte und angelernte Arbeitskräfte in geringem Umfange besserte. Anhaltend günstigen Beschäftigungsgrad weisen ferner auf die Parfümerieindustrie, das Spinnstoffgewerbe, die Papierindustrie, das Holz-, Bau- und Bekleidungsgewerbe. Das Handelsgewerbe hat nach wie vor Bedarf an qualifizierten und branchekundigen jüngeren Kaufleuten, an Versicherungsbeamten, Stenotypistinnen und ersten Verkäuferinnen. Im Gastwirtsgewerbe ist die Zahl der Arbeitsuchenden gestiegen.

Beseitigung des Bauarbeitermangels.

Infolge starker Kriegsverluste, Abwanderung der Bauarbeiter in andere Berufe und verminderter Lehrlingsausbildung herrscht trotz verhältnismäßig geringer Bautätigkeit ein drückender Mangel an gelernten Bauarbeitern. Eine vom Landesarbeits- und Berufsamt der Rheinprovinz einberufene Versammlung der rheinischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände des Baugewerbes kam bei der Besprechung von Maßnahmen zur Beseitigung dieses Mangels zu dem Ergebnis, daß durch Fortbildung von geeigneten jüngeren Bauhilfsarbeitern die Zahl der gelernten Bauarbeiter vermehrt werden könne. Die Grundlage bildet ein Erlaß des Reichsarbeitsministers, der aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge einen Zuschuß von Mk. 1600,— für die Ausbildung eines Bauhilfsarbeiters zum gelernten Handwerker in Aussicht stellt. Die Verbände setzen einen paritätischen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern gebildeten Ausschuß ein, der zusammen mit dem Landesarbeitsamt diese Umschulungsmaßnahme in der Rheinprovinz durchführen solle.

Kommentar überflüssig!

Der „Liebling Novesias" entwickelt sich immer mehr zum „Spaßmacher Novesias". Jedenfalls muß der „Fr. Sprecher" in Betätigung seiner Religionsfreundlichkeit an Stoffmangel gelitten haben. So schreibt er in seiner Samstagsnummer zunächst einmal die Ueberschrift: „Kommentar überflüssig!" Bringt zunächst eine Meldung, die auch wir wiedergegeben hatten, wonach viele bei den Ausschreitungen in Siegen durch Diebstahl und Raub straffällig gewordenen Leute in Erkenntnis ihres Unrechts die Sachen durch Vermittlung der Geistlichkeit zurückstellten.

Darunter zitiert der „Freie Sprecher" unter der verdächtigenden Ueberschrift „Zur Hebung der Steuerfreudigkeit" einen Auszug aus der Güldenen Brockensammlung des Quirinusblattes, in denen der bekannte Verfasser in der humoristischen Art, in der er auf jede aktuelle Weise seine Schätze für die Diaspora sammelt, rät, doch lieber das Geld zur Brockensammlung zu bringen, als dem „bösen Steuermann", der nach „Räuberart" auch „den Ketten, Broschen, Ringen, Nadeln, ganz kurzen Prozeß machen wolle", zu geben.

Man kann sich lebhaft vorstellen, wie man beim „Freien Sprecher" gepickt hatte, um diese treffliche und geistvolle Gegenüberstellung zu erfinden.

Kirchliches.

Selikum. Die Festoktav zum hl. Kornelius ging vergangenen Freitag zu Ende. Erfreulicherweise hat sich in diesem Jahre der Pilgerbesuch, der in den letzten Jahren auffallend nachgelassen hatte, wieder wesentlich gehoben. Am Korneliusfeste selbst erschien morgens vor dem Hochamte eine stattliche Prozession aus der Nachbargemeine Holzheim. Der Pilgerandrang am Sonntag in der Oktav war besonders stark. Den ganzen Tag konnte man beobachten, wie ständig gruppenweise die Wallfahrer unter eifrigem Gebet zum Kapellchen hinzogen.

Die für die Anwohner zum sonntäglichen Gottesdienst sehr besuchte Wallfahrtskapelle hat sich schon lange als zu klein erwiesen. Hoffentlich kommt der vor vielen Jahren schon in Erwägung gezogene Erweiterungsbau doch einmal zur Verwirklichung.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 25. Sept. Der Personal- und Verfassungsausschuß ermächtigte die Stadtverwaltung, für die Verunglückten in Oppau einen Unterstützungsbeitrag bis zur Höhe von 60000 Mark zur Verfügung zu stellen.

M.Gladbach, 26. Sept. Unter zahlreicher Beteiligung der Arbeitervereine Westdeutschlands wurde gestern an der Zentrale des westdeutschen Verbandes das Jubiläum der 25jährigen Tätigkeit des Verbandspräses Dr. Müller begangen. Morgens war Festakt in der Friedrichhalle, verschönt durch Ansprachen und Darbietungen. Im stattlichen Festzuge, der am Nachmittag durch die Straßen der Stadt zog, beobachtete man rund 200 Fahnen. Eine Abendversammlung in der Beethovenhalle beschloß die Feierlichkeiten.

Krefeld, 24. Sept. Die letzte Stadtverordnetensitzung nahm teilweise einen stürmischen Verlauf, weil die Sozialisten aller Richtungen wieder zeitraubende Agitationsreden hielten. Zunächst verlangten die Kommunisten Entfernung der Kaiserbilder aus den öffentlichen Räumen, ohne vorerst mehr als eine Kommissionsverweisung zu erzielen. Für Sowjetrußland beantragaten die Kommunisten 50 000 Mark; der Antraag wurde an eine Kommission verwiesen und diese ermächtigt, sich an der Hilfsaktion für Oppau zu beteiligen. Die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Angestellten erfordert jährlich 9,3 Mill. Mark; davon sollen 2 Millionen aus Ueberschüssen des laufenden Jahres, der Rest aus der Erhöhung der Gas-, Wasser-, Elektrizitätspreise, der Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer und aus Mehrerträgen der Gewerbesteuer genommen werden. Der Marienschule wurde gegen die Sozialisten ein Zuschuß aus städtischen Mitteln in Höhe des staatlichen Zuschusses bewilligt. Die prahlerische Ankündigung des Kommunisten Gabelin, die Kommunisten würden bald in die Lage versetzt sein, sich eine Schule nach eigenem Ermessen zu errichten, wurde mit dem verdienten Lächeln der Mehrheit des Kollegiums aufgenommen.

Köln, 24. Sept. Einem Lehrer in Vingst wurden während der Nacht alle Hühner gestohlen. In gedrückter Stimmung begab er sich zum Geflügelmarkt in der Hauptmarkthalle, um neue Tiere zu erwerben. Der Bestohlene war nicht wenig erstaunt, als er hier bei einem Händler in der Kiepe seine Hühner wiedersah. Er benachrichtigte die Polizei, die die Hühner beschlagnahmte und den Händler der Kriminalpolizei anzeigte. Der Händler hatte nach seiner Angabe die Tiere von einem Unbekannten in der Markthalle gekauft.

Leipzig, 24. Sept. Der Kraftmensch Breitbart hatte in Leipzig eine Herausforderung dreier Leipziger Schlosser- und Schmiedemeister angenommen, dahingehend, eine von diesen selbst angefertigte Kette zu durchbeißen und von ihnen gestellte Eisenstangen zu zerbiegen, zum Austrag. Zunächst bog Breitbart scheinbar spielend 10- und 15-Millimeter-Eisenschienen, bald in Spiralen um den Arm, bald zu einem Sattelhaken. Die Meister hatten ihm eine schmiedeeiserne 8—9 Millimeter dicke Halfterkette gebracht, die zur allgemeinen Besichtigung vorher herumgereicht wurde. Vorher hatte Breibart wiederholt bis zu 5 Millimeter starke Ketten durchbissen! Die Muskeln am ganzen Leibe arbeiteten scheinbar konzentriert zusammen. Minute auf Minute verging. Mehrmals setzte Breitbart ab. Es schien unmöglich. Er wirft sich nieder mit der Kette auf den Boden, steht wieder mit ihr auf. Noch ein letzter verzweifelter Versuch — die Kette ist glatt durchbissen, nicht etwa geplatzt oder gerissen, wie ja die Bruchstelle leicht hätte ausweisen können.

Allgemeiner Deutscher Sparkassentag in Nürnberg.

In den Tagen vom 1. bis 4. November wird in Nürnberg ein allgemeiner Deutscher Sparkassentag abgehalten. Gegenüber der vorjährigen Tagung in Dresden, der ersten in der Nachkriegszeit, die vor allem Richtlinien für die neuzeitliche Ausgestaltung der Sparkassen aufgestellt hat, wird sich die diesjährige Tagung mit einer Reihe von wichtigen, für die Sparkassen und Volkswirtschaft bedeutsamen Fragen befassen. Es werden folgende Vorträge gehalten: Prof. Dr. Rieger (Nürnberg), Die Stellung der Sparkassen in der Volkswirtschaft; Direktor der Frankfurter Sparkasse Dr. Hetzer, Förderung und Hemmungen der Spartätigkeit; Geschäftsführer des Deutschen Sparkassenverbandes Künzer, Arbeit und Entwicklung der deutschen Sparkassen im letzten Jahre; Direktor der städt. Sparkasse Düsseldorf Dr. Vogt, Die Tätigkeit der deutschen Sparkassen während des Krieges; Regierungsrat Ott (Bunzlau), Die Sparkassen und die Beschaffung billiger zweiter Hypotheken; Präsident des Deutschen Zentralgiroverbandes Dr. Kleiner (Berlin), Sparkassen und öffentlicher Kredit; Direktor der städt. Sparkasse Köln, Bel, Die Sparkassen in Gesetzgebung und Parlament; Vorsitzender des Sächsischen Sparkassenverbandes, Bürgermeister Dr. Eberle (Dresden), Sparkassen und Banken. Der Tagung geht ein von der Stadt Nürnberg veranstalteter Begrüßungsabend voraus. Zugleich wird in Nürnberg das hundertjährige Bestehen der städtischen Sparkasse gefeiert. Ein Ausflug nach Rothenburg a. Tauber wird den Allgemeinen Deutschen Sparkassentag beschließen.

Ueber die Zentrumspolitik

schreiben die liberalen Basler Nachrichten vom 30. Aug. aus Süddeutschland u. a. folgendes: Man wird ehrlich zugeben müssen, daß das Zentrum durch seine Einstellung auf die Wirklichkeit und durch seine realpolitische Anpassung an die Realpolitik nach der Revolution dem deutschen Volk in der gefahrvollsten Stunde einen großen Dienst erwiesen hat. Das Zentrum war die einzige große geschlossene Organisation, welche neben der Sozialdemokratie sich behaupten und sich dauernd Geltung verschaffen konnte.

Man kann bis jetzt nicht sagen, daß Deutschland dabei schlecht gefahren ist. Ein Abschwenken des Zentrums nach rechts hätte unübersehbare Wirkungen in schweren inneren Wirren und Erschütterungen nach sich ziehen müssen. Es hätte die Gefahr der Scheidung des deutschen Volkes in zwei feindliche Lager, Proletarier und Bürgertum, heraufbeschworen.

Man kann auch nicht sagen, daß das Zentrum seine Macht bisher mißbrauchte. Früher wurde Klage wegen mangelnder Parität seitens der Katholiken erhoben, heute hört man schon vielfach die gegenteilige Klage. Aber man darf nicht vergessen, daß den Zentrumskatholiken der Weg in die verantwortlichen Regierungsstellen lange Zeit fast ganz versperrt gewesen ist. Das Zentrum hat in der Reichsverfassung die schweren religiösen Probleme vor einer einseitigen Lösung zwischen Staat und Kirche bewahrt. Es hat auf dem wichtigen Gebiet der Schule allerdings in der Reichsverfassung der Konfessionsschule und damit dem klerikalen Einfluß einen Platz gesichert. Aber dasselbe tat die Sozialdemokratie für ihre weltliche Schule, und sie ist es, die die Verantwortung dafür trägt, daß das Zentrum dafür die Konfessionsschule erhielt."

Kunst und Leben.

Theater Düsseldorf. Spielplan vom 25. September bis 2. Oktober 1921: Stadttheater: Montag: Geschlossene Vorstellung für den deutschen Gewerkschafts-Bund: Der Freischütz; Dienstag: Totentanz; Mittwoch: Der König; Donnerstag: Carmen; Freitag: Geschlossene Vorstellung für die Düsseldorfer Volksbühne: Götz von Berlichingen; Samstag: Fidelio; Sonntag: Zar und Zimmermann. Apollotheater: Montag: Alt Heidelberg; Dienstag: Der Troubadour; Mittwoch: Das Milliardensouper; Donnerstag: Ein Modeabenteuer; Freitag: Ein Modeabenteuer; Samstag: Das Milliardensouper; Sonntag: Das Milliardensouper.

Spiel und Sport.

Das Programm für die Turn- und Sportwoche vom 8. bis 16. Oktober ist erschienen. In allen Konkurrenzen erhalten die Sieger darnach künstlerische Ehrenurkunden der Stadt Neuß. Samstag abend ist Eröffnungsfeier im Hotel Pilarz. Sonntag, den 9. Okt. beginnen die sportlichen Vorführungen mit einem 100-Kilometer-Bezirksmeisterschaftsfahren des Bundes deutscher Radfahrer. Es reihen sich Wettkämpfe, offen für alle, für Jugendliche und Alterswettkämpfe, in bunter Folge an. Montag, den 10. Oktober Fortsetzung. Nachmittags Uebungsmarsch des Verbandes deutscher Wandervereine. Dienstag Spiele und Vorführungen der Frauen und Mädchen. Mittwoch, den 12. Oktober sind Wettkämpfe und Spiele der Schüler der Stadt Neuß. Donnerstag die Schwimmkämpfe in der Badeanstalt, Freitag leichtathletische Wettkämpfe, Samstag Hockey-Spiele, Fußballspiel und nachmittags 4½—5 Uhr Auffahrt der Neußer Rudervereine im Hafenbecken I am Hessentor. Sonntag, den 16. Oktober Geräteneunkampf in einer Gruppe, offen für Neußer Turn- und Sportvereine. Nachmittags Fortsetzung und Staffelläufe und abends Preisverteilung durch Herrn Oberbürgermeister Hüpper im Stadtgartenrestaurant mit Schlußakt.

Länderkampf Finnland — Deutschland 3:1.

In Helsingfors kam ein zweites Ländertreffen zwischen den Mannschaften von Deutschland und Finnland zum Austrag. Die deutsche Mann verlor 3:1.

Für die Unglücklichen in Oppau

Bisher eingegangen	3630,—	Mk.
Chemische Fabrik Wesseling, Neuß	1000,—	Mk.
Ungenannt	50,—	"
Ungenannt	5,—	"
Ungenannt aus Hoisten	30,—	"
Ungenannt	50,—	"
Ungenannt aus Uedesheim	300,—	"
Ungenannt u. P. H.	50,—	"
Ungenannt aus Speck	50,—	"
Ungenannt	100,—	"
Ungenannt	5,—	"
Ungenannt	10,—	"
Bund deutscher Radfahrer	232,—	"
Ungenannt	20,—	"
Ungenannt	20,—	"
Ungenannt	20,—	"
Ungenannt	10,—	"
Frau Melchior Meyer, Elisenstraße	100,—	"
Ungenannt	2,—	"
Ungenannt aus Neuß	200,—	"
Ungenannt	15,—	"
Ungenannt	3,—	"
Ungenannt	5,—	"
Ungenannt	5,—	"
	5912,—	Mk.

Herzlichen Dank! Weitere Spenden dringend und schnell erbeten an die Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Städtisches Wohlfahrtsamt und Kinderfürsorge.

Das städtische Wohlfahrtsamt kann mit Befriedigung auf die Tätigkeit in der Kinderfürsorge im verflossenen Jahre zurückblicken. Der Ausbau der Fürsorgestelle für Tuberkulose, besonders durch die Anstellung eines hauptamtlichen Fürsorgearztes, ermöglichte eine wesentlich umfangreichere Fürsorge Der Andrang der Bevölkerung zu den Sprechstunden des Arztes beweist, wie groß das Bedürfnis ihrer Einrichtung war und wie sehr sie das Vertrauen der Bevölkerung bereits gewonnen hat. Die anfangs benutzten Räumlichkeiten erwiesen sich als unzulänglich, sie eigneten sich besser zur Aufnahme der städtischen Zahnklinik. Als beste Lösung der Raumfrage für die Tuberkulosen-Fürsorgestelle erschien die Errichtung einer Holzbaracke, die mit einem Kostenaufwand von 34 000 Mark im gärtnerisch schön aufgeschlossenen Garten des Wohlfahrtsamtes Aufstellung gefunden hat. Das Zusammenarbeiten der Fürsorgestelle mit den praktischen Aerzten der Stadt machte sich in erfreulicher Weise durch die zahlreichen Ueberweisungen von Kranken bemerkbar. Insgesamt wurden 1514 Personen auf Tuberkulose untersucht, von denen 982 in Fürsorge genommen wurden. Aus dem Vorjahre rührten davon 243 Erkrankungsfälle her, so daß 739 neue Erkrankungen zur Kenntnis der Fürsorgestelle gelangten.

Auf die einzelnen Altersklassen verteilen sich diese wie folgt: 0—2 Jahren 7 Erkrankungen, 6—10 Jahren 68, 6—10 Jahren 228, 10—15 Jahren 296, 15—20 Jahren 90, 20—30 Jahren 107, 30—40 Jahren 95, 40—50 Jahren 76, 50—60 Jahren 18, über 60 Jahre 2 Erkrankungen.

Die fast übereinstimmend von allen Fürsorgestellen gemeldet Verbreitung der Tuberkulose im Kindesalter geht auch aus diesen Zahlen mit erschreckender Deutlichkeit hervor; insgesamt wurden 599 kranke Kinder unter 15 Jahren der Fürsorgestelle bekannt.

Wie sehr die Tuberkulose in den einzelnen Familien verbreitet ist, zeigt folgende Zusammenstellung:

1	Familie mit	8	Kranken	=	8 Kranke
1	»	6	»	=	6 »
9	»	5	»	=	45 »
20	»	4	»	=	80 »
46	»	3	»	=	138 »
114	»	2	»	=	228 »
477	»	1	»	=	477 »
668	Familien				982 Kranke

Bei Untersuchung des Grades der Erkrankungen ergibt sich folgendes Bild: Tuberkuloseverdacht 260, Skrophulose 134, Stadium I 489, Stadium II 72, Stadium III 9, Knochentuberkulose 21, Lupus 7, 22 Fälle mit offener Tuberkulose.

Im Laufe des Jahres schieden aus der Fürsorge wegen Wegzugs 24, wegen Todes 41, wegen Heilung 14, wegen wesentlicher Besserung 1, aus anderen Gründen 7, zusammen 87 Krankheitsfälle. Die Fürsorge dauert fort bei Personen mit eingetretener Besserung in 409, ohne Besserung in 486, insgesamt 895 Fürsorgefällen.

Neben den allgemein üblichen Maßnahmen der Belehrung und Beratung verlegte die Fürsorgestelle den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf eine zielbewußt bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter mit dem Zweck, durch eine frühzeitige Heilbehandlung einer späteren schweren Erkrankung vorzubeugen.

Zu Erholungskuren in Heilstätten oder Solbäder gingen auf Kosten der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz, wobei die Fürsorgestelle ein Drittel trägt, 164, auf Kosten der Fürsorgestelle allein 118, zusammen 295 Kinder. Leider sind die Pflegesätze in den Heilstätten, sowie die Kosten für Beschaffung der notwendigen Wäsche und Bekleidung für die zu entsendenden Kranken so gewaltig gestiegen, daß nur die dringendsten Fälle berücksichtigt werden konnten. Die Herabsetzung der Altersgrenze vom 10. auf das 6. Lebensjahr bei Durchführung von Kinderheilverfahren durch die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz wurde als besondere Wohltat empfunden, wie denn überhaupt die Kinderfürsorge durch die finanzielle Unterstützung und Mitwirkung dieser Anstalt wesentlich gefördert werden konnte.

Auf die dringend notwendige Besserung der Wohnungsverhältnisse konnte leider nur wenig Einfluß ausgeübt werden. Bei dem großen Wohnungsmangel gelang es nur in vereinzelten Fällen, den Kranken eine gesundheitlich bessere Wohnung zu verschaffen. Es mußte daher versucht werden, sie innerhalb ihres Familie möglichst zu tsolieren. Die Fürsorgestelle gab zu diesem Zwecke an 26 Personen Betten aus und in 35 Fällen Bettwäsche. Desinfektionen erfolgten in 30 Sterbefällen, außerdem in einem Falle bei Wohnungswechsel und in drei Fällen bei Heilstättenbehandlung. Durch die Fürsorgeschwestern wurden in Pflege genommen 134 Familien; insgesamt wurden von ihnen 2064 Hausbesuche bei Lungenkranken gemacht.

Wegen der allgemeinen Teuerung war es nur in beschränktem Umfange möglich, den Kranken hinreichende Unterstützung mit kräftiger Nahrung zu gewähren. Insgesamt wurden 928 Liter Milch an 13 Personen und 9432 Portionen Krankenessen an 120 Personen aus der Krankenküche verabfolgt. Außerdem erhielten aus Erfrischungsmitteln 72 Familien andere Nahrungsmittel.

Die Organisation zur Entsendung erholungsbedürftiger Kinder aufs Land und in das neutrale Ausland hat vorzügliche Ergebnisse gehabt. Nach der Statistik steht die Stadt Neuß hinsichtlich der Zahl der entsandten Kinder an erster Stelle unter den rheinisch-westfälischen Städten gleicher Größe. Zwischen zahlreichen Familien aus dem Saargebiet bezw. aus Holland und den hiesigen Eltern haben sich rege freundschaftliche Beziehungen angeknüpft, die auch für die Zukunft eine befriedigende Fortführung des charitativen Liebeswerkes erhoffen lassen.

(Schluß folgt.)

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung im Rathause am Dienstag, den 27. September 1921, nachm. 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Einführung eines neuen Stadtverordneten.
2. Spende für die Opfer des Explosion-Unglückes in Oppau.
3. Begebung der Wohnungsbauanleihe.
4. Uebernahme eines Betrages von dem in Aussicht gestellten Reichsdarlehn für den Neubau der Frauenschule Selikum.
5. Hergabe eines Darlehns seitens des preußischen Staates an die Stadtgemeinde Neuß für Hochwasserschäden zur Umlegung auf Geschädigte.
6. Verteilung der Hochwassergelder.
7. Abkommen mit der Firma P. W. Kassen betr. Fabrikneubau und Gestattung einer städtischen Kanalanlage.
8. Erhöhung des an den Zweckverband der Kleintierzüchter und -Halter des Stadtkreises Neuß gewährten Kredits.
9. Abschluß eines Vertrages mit dem Ziegenzuchtverband Neuß über die Bockhaltung auf Grund des Bockhaltungsgesetzes vom 14. Dezember 1920.
10. Festsetzung bezw. Erhöhung von Anerkennungsgebühren.
11. Verlegung der Gas- und Wasserleitung in der Steinhausstraße.
12. Anlage der Gas- und Wasserleitung in der Eintracht- und Niersstraße.
13. Anlage der elektrischen Leitungen in der Steinhaus-, Broich-, Geulen- und Venloerstraße und zur Trainieranstalt des Reitervereins.
14. Herstellung der Schmutzwasserkanäle in verschiedenen Straßen des nördlichen Stadtteils.
15. Preisfestsetzung für die zu der Beamtensiedelung an der Lörickstraße benötigte Grundstücksfläche.
16. Ermäßigung des Kaufpreises für ein Grundstück an der Schorlemerstraße.
17. Verkauf von Grundstücken.
18. Verpachtung von Grundstücken.
19. Pappelanpflanzung auf städtischen Grundstücken.
20. Ankauf von Grundstücken.
21. Einbeziehung der Jostenallee in die städtische Müllabfuhr.
22. Wahl einer fliegenden Nationierungskommission.
23. Neuwahl von Schiedsleuten und deren Stellvertreter.
24. Neuwahl des 2. Vorsitzenden des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes.
25. Kommissionsersatzwahlen.
26. Bestellung eines stellvertretenden Vorsitzenden für das Versicherungsamt.
27. Antrag der U. S. P. auf Beerdigung von der Friedhofkapelle aus.
28. Personalien.

Neuß, den 24. September 1921.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Klein.

Bekanntmachung.

Die Fringsstraße wird zwecks Vornahme von Kanalbauarbeiten von Dienstag, den 27. ds. Mts. ab, bis zur Beendigung der Bauarbeiten für den gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Neuß, den 24. September 1921.

Der Oberbürgermeister. J. V. Dr. v. Hansemann.

Bekanntmachung.

Auf Grund gesetzlicher Bestimmungen ist eine Neufeststellung der Meldungen von Wohnungssuchenden erforderlich.

Alle beim hiesigen Wohnungsamt eingetragenen Personen werden deshalb aufgefordert, die in ihren Händen befindlichen Ausweise dem Wohnungsamte per Post mit der Aufschrift „An das Wohnungsamt der Stadt Neuß" bis zum 1. Oktober ds. Js. einzusenden und demgemäß zu frankieren. Die Rücksendung erfolgt durch das Amt.

Diejenigen Personen, die bei der Listeneintragung keinen Ausweis erhalten haben, müssen beim Wohnungsamt bis zum 1. Oktober die Ausstellung eines solchen beantragen.

Wer bis zum 1. Oktober ds. Js. der vorstehenden Aufforderung nicht nachgekommen ist, wird in den Listen des Wohnungsamtes gestrichen.

Befreit von der Meldung sind diejenigen, die nach dem 1. September d. Js. einen Antrag auf Wohnungsbeschaffung gestellt haben.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Thielemann.



Unserm lieben strammen Jägermajor Herrn

Gerhard Steins

die herzlichsten Glückwünsche zum Namenstage

Gewidmet von den Freischützen Rödrath.

Möbl. Zimmer mit Frühstück

möglichst Stadtgartenviertel, für jüngeren Herrn aus guter Familie gesucht.

J. H. Koenemann, Wendersstr. 9.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere

tüchtige

Former für Zahnradformmaschine,

ferner

Hobler, Maurer, Ofenarbeiter,

sowie

Gießgruben-Vorarbeiter, Dampfkranführer und Hilfsarbeiter.

Meldungen zwischen 9 und 11 Uhr vormittags.

Gelsenkirchener Gußstahl- u. Eisenwerke, Abteilung Stahlwerk Krieger.

Düsseldorf-Oberkassel.

Hilfe für Oppau!

Ein entsetzliches Unglück hat das kleine deutsche, rheinische Städtchen **Oppau** heimgesucht!

Das Herz krampft sich in der Brust, wenn man von den Einzelheiten der Qualen liest, die über deutsche Volksgenossen hereingebrochen sind, und die Größe der Heimsuchung der Hinterbliebenen ermißt!

Es ist die ehrenvolle Pflicht des gesammten deutschen Volkes, hier helfend einzugreifen.

Wir wenden uns deshalb an die Bevölkerung von Stadt- und Landkreis Neuß, insbesondere auch an Industrie und Handel, mit der Bitte um

reichliche und schnelle Spenden.

Die sämtlichen Neußer Banken haben sich zur Entgegennahme von Zeichnungen bereit erklärt. Wir bitten diese unter dem Titel

Neußer Spende für Oppau

rasch und in freudiger Hilfsbereitschaft herzugeben.

Neuß, den 24. September 1921.

Die Handelskammer.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für

Frau Christian Babel

findet Dienstag, den 27., morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Familie Christ. Babel.

Junges Ehepaar sucht

möbl. Zimmer

Herd vorhd. Wäsche kann evtl. gestellt werden. Off. u. S 3811 an die Expedit.

Tüchtige Bau- und Möbelschreiner,

sowie tüchtige

Treppenbauer,

für sofort gesucht.

Rhein. Holzbau-Ges., Neuß, Glabacherstr. 426.

Braver schulentl. Junge

f. leichte Lagerarbeit ges. Friedrichstraße 29.

Suche zum 1. Okt. ein.

Jungen

von 17—18 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, für Landwirtschaft bei hohem Lohn.

Offerten u. C 5378 an die Exped. dieser Ztg.

Lehrling

für techn. Büro gesucht.

Theodor Wienstroer, Bauunternehmung, Drususstr. 58.

Braves, durchaus zuverlässiges **Mädchen** aus gut. Familie, welches Liebe zu Kindern hat, für kleinen Haushalt für bald gegen hohen Lohn gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Küche.

Frau Direktor Gottwald, M.Gladbach, Kreissparkasse.

Aelteres Mädchen

in Küche u. Haushalt selbständig, in kl. ruh. Haushalt (2 Personen) ohne Wäsche gesucht.

Frau Heinrich Hahn, Krefelderstr. 60.

Bess. jung. Mädchen

in Küche u. Haushalt bewandert, sucht Stelle, wo Hilfe vorhanden.

Angebote unter R 3813 an die Expedition.

Für herrschaftl. Haush. gesucht ein kath. **Mädchen** für Küche u. etwas Hausarbeit, sowie ein zuverläss. **Zweitmädchen** mit guten Zeugn. zum bald. Eintr.

Frau Otto Sels, Neuß, Königstr. 33.

Mädchen vom Lande, 19 Jahre, sucht Stelle für alle Arbeit.

Nievenheim, Neußerstr. 9.

Aelteres, zuverläss.

Mädchen

für kleinen bess. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht.

Schnorr, Düsseldorf,

Gartenstr. 102 a, 1. Etg.

Suche für meinen Haushalt ein tüchtiges, zuverl.

Mädchen

bei guter Behandl., Kost und Lohn.

Schriftl. Anfragen an

Heinrich Frankenheim, Restaurateur, Düsseldorf, Kölnerstr. 45.

Tüchtiges

Alleinmädchen

gegen hohen Lohn sofort nach Köln gesucht.

Offerten u. G 5382 an die Exped. dieser Ztg.

Tücht. Dienstmädchen

mit nur guten Zeugn. für Küche u. Hausarbeit von kinderlosem Ehepaar ges.

Jülicherstr. 4, 1. Et.

Arbeiterinnen

16—18 Jahre alt, gesucht.

P. J. Schram

Brandgasse 6.

Witwer, kath., Eisenb.-Beamt., 4 Kinder von 10 b. 3 Jahren, 39 J., eig. Wohnung, sucht für die Führung des Haushalts eine **ältere Person,** welche Liebe zu Kindern hat.

Heirat nicht ausgeschl.

Offerten u. W 3822 an die Exp. dieser Zeitung.

„Ich war am ganzen Leibe mit Flechten behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

In Neuß in der Schwanen-, Hanse-, Mohren-, Central- und Hubertus-Drogerie.

Mitteljähriges

Ackerpferd

zu verkaufen. Danens, Büttgen-Buscherhöfe.

Wachsamer

Dobermann

billig zu verkaufen.

Holzhau A.-G., Neuß, Hammerlandstr. 41.

Großes Fenster und kräftige Zimmertür

zu kaufen gesucht.

Angebote u. H 5383 an die Exped. dieser Ztg.

Neusser A capella-Chor.

Winterprogramm 1921/22.

12. Oktober, **Dante-Feier** in der Aula der Oberrealschule.
13. Oktober, **Dante-Feier** im Residenztheater (Frauenchor in der Liszt-Sinfonie).
9. November, **Mitwirkung im Musik-Abend** (gemischte Chöre von Vittoria, Händl, Bach, altniederländische Volkslieder).

Mitte Februar 1922, **Sonderkonzert** in der Aula der Oberrealschule (Moderne Meister).

Mitte Mai 1922, **Schubert-Fest:** grosse Es dur Messe für Chor und Orchester.

Anmeldungen neuer Mitglieder, namentlich für den Frauenchor in der Dante-Sinfonie und die Schubert-Messe, erbeten in der Wohnung von Rechtsanwalt Geller, Sternstr. 80, zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags.

Feinste Molkereibutter

sowie Ia. **Tilsiterkäse** hat an Wiederverkäufer laufend preiswert abzugeben

G. Thoene, Düsseldorf, Friedrichstr. 69. Tel. 8999.

Bestellungen werden in Neuß, Arnostraße 1 bei Peschges, oder Käsestand Peschges, Marktplatz, Neuß, entgegengenommen.

Allen denen, welche an

Hämorrhoidalleiden

leiden, kann Odermeyer's Medizinal-**Herba-Creme** aufs beste empfohlen werden. Heilung. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehl. Zu hab. in a. Apoth., Droger. u. Parfüm.

Gut, daß ich Sie treffe



Ich erinnere Sie daran, daß Sie das **Abonnement** auf die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

erneuern müssen, wenn Sie selbige nur für einen Monat bestellt haben.

Annahme bei der Post, den Boten und der Geschäftsstelle Neuß, Niederstraße 46.

Maschinen-, Cylinder-, Centrifugenöle, Maschinenfette, Tran, Lederöl (Triumph), Toiletten-, Stück- u. Schmierseifen, Fettseifenpulver

liefern billigst

Winkopp & Gebhardt, Neuß,

Drususplatz 64. Telephon Nr. 975.

Suchen ständig gegen Kassa zu kaufen:
Gebr. **Feldbahngleis** 65/7×600,
Brigadegleis 80/12 oder 14×600,
Drehscheiben, Muldenkipper und Weichen.
Besichtigungsort erbeten:
Rhein. Feldbahn- und Baumaschinenwerk m. b. H., Wesseling-Köln.

Feld. Pergament E.-Papier per Pfd. Mk. 5.— Echt Pergament - Abfall-Papier per Pfd. Mk. 2.— Heinr. Garenfeld, Neuß, Kapitelstr. 24.

Wer schenkt oder leiht d. Markni-Nähverein eine Nähmaschine?

Angebote an

St. Sebastianuskloster, Niederstr. 63, erbeten.

Möbelhaus Joh. Olligs, gegr. 1905. Größte Auswahl. Nur Oberstraße 94.

Ia. Dauerbrandofen u. a. Sach. tausche g. Kartoffeln etc. Wendersstr. 19.

Gebrauchtes, gut erh. Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisang. unt. J 5384 a. d. Exp.

Süd : West

Vorrundenspiel

um den

„Bundespokal"

am 9. Oktober 1921.

Kampfbahn am alten Wasserturm des Sportklubs M.Gladbach e. V.

zu

M.Gladbach.

Eintrittskarten: Stehplatz Mk. 5.—, Sitzplatz Mk. 15.—, Tribüne Mk. 25.—, im Vorverkauf gegen Voreinsendung durch die Geschäftsstelle des Vereins,

Herrn **A. Hönigs, M.Gladbach,** Viersenerstr. 116.

Für

Industrielle, Kaufleute und Gewerbetreibende

liefern wir sämtliche Drucksachen für Büro- und Fabrikbedarf.

Gesellschaft für Buchdruckerei Neuss, Niederstrasse.

Apollo-Theater Neuss.

Jean Blatzheim-Gastspiele.

Täglich 7¾ Uhr:

Die schwebende Jungfrau.

Jeden Sonntag nachmittag 3½ Uhr:

Grosse Fremden- und Familien-Vorstellung.

Gemüseanbau- und Verwertungsgenossenschaft Büttgen.

Wir geben **am Dienstag, den 27. curr., vormittags** am Bahnhof **Büttgen** an unsere Mitglieder:

schwefels. Ammoniak und Thomasmehl

ab. — Einer vorherigen Bestellung bedarf es nicht.

Vereinskalender.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Heute abd. 7 Uhr dringende Probe für das Tambourkorps. Um 7 Uhr Unterhaltungsabend nur für die ältere Abteilung bei Wichmann. Um dringendes Erscheinen wird gebeten.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen. Gesangabteilung. Heute abend keine Probe.

Jungfrauenkongregation der Münsterpfarre. Mittwoch, den 28. September, abends punkt 7½ Uhr: Vorstandssitzung in der Mädchen-Fortbildungsschule Hammtorwallstraße 27, zu der auch alle Bezirksvorsteherinnen erscheinen mögen.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Montag u. Freitag abend 7—9 Uhr: Nähschule. Donnerstag 8 Uhr: Chorprobe. Wer an dem Kochkursus teilnehmen will, muß sich sofort bei den Bezirksvorsteherinnen melden.

In Neuss und allen Orten

der Kreise Neuss und Grevenbroich wird die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen daher ist dieselbe das

wirksamste Insertionsorgan

Piano

Stimmen, Reparieren,

Mauelshagen,

Niederstr. 39, Tel. 1127.

Für Aufnahmen

ist mein

Atelier

täglich geöffnet von morg. 9—6 Uhr nachmittags. Sonntags geöffnet von 10—1 Uhr.

H. Kleu. Telefon :: 527. ::

Bügelerin

in Neurath sucht Kundschaft für Fein- u. Stärkewäsche.

Fr. Mosebach, Kantine Riehl, Hinterh.

Deutlich

schreiben wolle man stets bei Aufgabe von Inseraten. Insbesondere gilt dies für **Namen,** Wohnort und Straße. Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts entstehen, übernehmen wir **keine** Verantwortung.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Neuß, Niederstr. 46.

---

30 Mk. Belohnung

zahle ich dem ehrl. Finder meines am Samstag zw. 11—12 Uhr von Baumschule bis Hoisten verlorenen **Notizbuches** mit Paß und Geld.

Jos. Biebertz, Hoisten.

Die Aussage

die ich gegen **Karl Gehlen** u. **Peter Kuckhoff** i. Holzbüttgen gem. habe, nehme ich zurück.

Frau Karl Vossen,

Holzbüttgen.